

Brühler Zeitung

Brühler Volksanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 Mt. einchl. Trägerlohn.
Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzeinrückungen.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 169

Freitag 22. Juli 1932

35. Jahrgang

Politik oder Experiment

22. Juli 1932.

Unser Abgeordneter Zoos, der durch seine treffenden und feingeistigen Formulierungen bekannt ist, prägte nach dem Sturz Brünnings das Wort: „Was wir jetzt erleben ist der Sprung aus der sachlichen Politik ins Experiment“. Erst sieben Wochen sind seitdem vergangen, und schon hat sich dieses Wort bitter bestätigt. Wir erleben die Experimente in Lausanne, haben nur zu deutlich, wie wir dadurch hinter Brünnings fest fundierte politische Linie zurückgedrängt wurden. Wir erleben das Experiment, in einem Lande, das innerlich garte, Demonstrationen uniformierter Parteiarmeen zuzulassen. Den Erfolg haben wir erlebt. Er ist gekennzeichnet durch eine blutige Riste von Opfern der Straße. Die Verbote hatten sich auf die Erfahrungen erprobter Politiker gegründet, hatten sich bewährt. Das Experiment ihrer Aufhebung hat schon nach 14 Tagen einen Zustand geschaffen, der das Kabinett zum Rückzug zwang. Aber er wurde nur halb gemacht. Das Uniformverbot wurde nicht wieder hergestellt, obwohl es nur zu offensichtlich ist, wie aufreizend diese Parteiformen in unserer aufgeregten Zeit wirken.

Statt dessen aber unternahm das Kabinett Schleicher ein neues Experiment, den Schlag gegen Preußen. Den Anfang sehen wir, aber nicht das Ende. Nachdem der „forsche Ton“ des Militärs dem Ausland gegenüber wirkungslos geblieben ist, will man jetzt die Wirkung im Inland erproben. Mag der Spruch des Staatsgerichtshofes ausfallen wie er will, das tiefste Gefühl des ruhigen, zuverlässigen Bürgers bäumt sich im Stillen auf dagegen, daß man Staatsstreue, arbeitssame Männer wie Verbrecher behandelt. Wie oft haben gerade Männer wie Braun und Seebing, die Männer von echtem deutschem Schrot und Korn sind, mit energischem Zugriff kommunistische Anschläge zurückgeschlagen. Haben die Herrschaften im Herrenklub eigentlich in den vergangenen Jahren auf dem Monde gelebt? Haben sie nie davon gehört, mit welcher verbissener Wut der Kommunismus gerade Seebing und Braun bekämpften? Als Kommunisten mit Nationalsozialisten Arm in Arm marschierten, um eine Mehrheit gegen Brüning zu verschaffen; da genügt diese Tatsache, obwohl die Mehrheit im Reichstag nicht zustandekam, um den Reichstag aufzulösen, weil er dem Volkswillen nicht entspreche.

Durch eine Jahre lange, zähe Arbeit war es möglich geworden, Millionen revolutionärer Arbeitermassen zur Staatsfreundlichkeit zu erziehen. Brutal stößt man sie wieder zurück. Glauben die Herren des Kabinetts Papen, daß wir Deutsche so vergesslich seien? Wir kennen noch allzu gut jene glorreiche Zeit vor dem Kriege, da jeder, der eine Uniform trug, etwas Besseres sein wollte als der Mann der Arbeit. Wir haben es während des Krieges noch schmerzhaft empfinden müssen, daß die bessere Einsicht kluger Politiker dem „forschen Ton“ der Militärs nachgeben mußte.

In den Tagen des Zusammenbruchs, als keine Vorbeeren zu ernten waren, als man keinen „Eindrud schinden“ konnte, als es nur ankam auf stille, zähe, demütige Arbeit, auf ein Ausstarren im Ringen mit übermächtigen Gewalten, da drängten sich jene Herren die heute bei uns regieren, nicht in den Vordergrund. Der Fakt mit Hitler, der mit Hilfe ehemaliger Generalführer seine Braunen Bataillone aufbaute, hat ihnen erst den Mut gegeben, das Experiment zu wagen.

Dunkle Wolken ballen sich über Deutschland zusammen. Die Freunde des Volkstaates werden sich jetzt bewähren. Jetzt kann man feststellen, wer zu uns gehört und wer nur konjunkturpolitisch ist. Wir werden uns unsere Freunde merken. Denn wir sehen schon den Tag heraufziehen, wo das Experiment zu Ende ist. Gott gebe, daß dann nicht allzu viel verborben ist. Gott

gebe, daß unser Heimatland auch diese Prüfung glücklich überstehe möge. Wir lieben unser Land mit heißem Herzen. Schon deshalb werden wir alles daran setzen,

daß wir so bald wie möglich wieder aus der Zeit der Experimente herauskommen zurück zu Brünnings Politik der Ordnung!
Dr. Fr.

Die weitere Entwicklung in Preußen

Zunächst ein Beamtenschub - Ein Kampf ums Recht - Strafanträge des Militärbefehlshabers

Bracht bei Schreiber und Steiger.

WTW Berlin, 21. Juli. Der Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, übernahm heute nachmittag die Geschäfte im preußischen Staatsministerium. Alsdann verhandelte er mit den Staatsministern Dr. Schreiber, Dr. Steiger und mit deren in den einstweiligen Ruhestand versetzten Staatssekretären, mit dem Ergebnis, daß die Geschäfte des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe nunmehr dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs beauftragten Vorkommenskommissar Dr. Ernst und des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an Staatssekretär Muffel morgen früh übergeben werden. Die in Aussicht genommene Unterbrechung mit Staatsminister Dr. Hirtfelder konnte nicht erfolgen. Es wird angenommen, daß die Geschäftsübergabe des preußischen Ministeriums für Volkswirtschaft morgen vormittag ohne Schwierigkeiten vor sich gehen wird. Dr. Schreiber und Dr. Steiger haben erklärt, daß sie an der von ihnen mitgeteilten Rechtsauffassung festhalten, daß sie aber die laufenden Geschäfte der von ihnen bisher geleiteten Ministerien nicht mehr führen werden.

Militärliebe werden entfernt.

WTW Berlin, 21. Juli. Auf Grund des Paragraphen 3 der Verordnung betreffend die einstweilige Veretzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand vom 26. Februar 1919 (Gesetzesammlung S. 33) werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt: Der Staatssekretär im Ministerium des Innern, Dr. Abegg, der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Dr. Badt (der dem Minister Dr. Badt erteilte Auftrag, die Klage der bisherigen Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof betreffend die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 zu vertreten, bleibt bestehen), der Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Staubinger, der Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Krüger; die Oberpräsidenten: der Provinz Niederschlesien, Staatsminister a. D. Lüdemann, der Provinz Sachsen, Dr. Falsch, der Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis, der Provinz Hessen-Nassau, Haas;

die Regierungspräsidenten: Dr. Figner in Frankfurt a. d. O., Simon in Liegnitz, Weber in Magdeburg, von Harned in Merseburg, Dr. Herbst in Lüneburg, Dr. Amelungen in Münster i. W.;

die Polizeipräsidenten: Lise in Königsberg i. P., Dietrich in Kiel, Baucknecht in Köln, Fräungel in Elbing, Schöbel in Sagen i. W., Hohenstein in Kassel, Asowitsch in Opatowitz, Gagerstedt in Altona;

die Polizeidirektoren: Mai in Wilhelmshaven, Dr. Thiemann in Schneidemühl.

Polizeipräsident Baucknecht erklärte auf Anfrage, er füge sich der Absetzungsverfügung unter derselben Voraussetzung wie Minister Seebing, nämlich vorbehaltlich des Spruchs des Staatsgerichtshofs.

Da sind die Freunde beisammen.

Berlin, 21. Juli. Wie verlautet, sind gestern die Nationalsozialisten Röhm, Göring und Goebbels vom Reichswehrminister von Schleicher empfangen worden. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt geworden. Der Wehrminister Schleicher beabsichtigt, vom 31. Juli bis 15. August in Urlaub zu gehen.

Da sind die Freunde beisammen, hinter verschlossenen Türen. Da werden die Pläne gesponnen, die nachher von der Regierung Papen in die Tat umgesetzt werden.

Zwei Briefe des alten Preußen-Kabinetts

Das alte Preußenkabinett hat heute morgen eine erneute Rechtsberatung eingeleitet. Auf das Schreiben, in dem Herr von Papen den Ministern ihre Amtsentsetzung verkündet, haben sie mit folgendem Brief an den Reichkanzler geantwortet:

In Ihrem Schreiben vom 20. Juli teilen Sie uns mit, daß Sie uns von der Führung der laufenden Geschäfte der preußischen Ministerien entheben. Als Grund geben Sie an, daß wir es abgelehnt hätten, der von Ihnen erlassenen Einladung zu einer Sitzung der Staatsregierung Folge zu leisten.

Welche Stellung die preußische Staatsregierung im allgemeinen zur Frage der Rechtsgültigkeit der gestern ergangenen Ausnahmeverordnungen und ihrer praktischen Anwendung einnimmt, ist Ihnen bekannt. Sie ist der Meinung, daß sie über den Rahmen der Reichsverfassung hinausgehen. Das gilt in besonderem Maße von diesem neuen Schritt. Eine Verhandlung mit der Reichsregierung oder dem Reichskommissar haben wir in keinem Falle abgelehnt. Wir haben es lediglich abgelehnt, in die Reichsregierung auf Grund der beigefügten Einladung zu gehen, in der als einleitender und als betretender Ressortchef der preußische Ministerpräsident bezeichnet wird. Die Stellungnahme war eine selbstverständliche Folge unserer Rechtsauffassung darüber, wer zurzeit preußischer Ministerpräsident und sein Stellvertreter sind. Uns aus diesem Grunde von der Führung der laufenden Geschäfte zu entheben, widerspricht der Reichsverfassung und der preußischen Verfassung selbst dann, wenn man in anderen Fragen eine andere Rechtsauffassung vertreten sollte.

Staatsminister Hirtfelder hat zugleich im Namen der übrigen Staatsminister an den Reichspräsidenten das folgende Telegramm gerichtet:

Nachdem wir die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen haben, bitten wir ergebenst, mindestens die Vollziehung der Ausnahmeverordnungen bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes einzuschränken und namentlich infolgedessen aufzuheben, als es sich um Eingriffe in unsere verfassungsmäßige Rechtsstellung als Staatsminister handelt. Erster Termin vor dem Staatsgerichtshof ist auf Samstag vormittag 10,30 Uhr angesetzt worden.

Waffengebrauch der Polizei.

WTW Berlin, 21. Juli. Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat folgende Bestimmungen getroffen:

1. An den Polizeipräsidenten in Berlin, 2. an das Kommando der Schutzpolizei in Berlin, 3. an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin. Auf Grund der Verordnung des Reichs-

Zentrumswähler!

Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, der Reichstagsabgeordnete Zoos (Köln), erläßt nachstehende Erklärung:

Die unerhörten Vorgänge des gestrigen und heutigen Tages in Preußen haben in der gesamten Deutschen Zentrumspartei stärkstes Befremden und tiefsten Unwillen hervorgerufen. Anhänger und Freunde der Partei wissen sich eins in der schärfsten Ablehnung von Maßnahmen der Reichsregierung, die nach unserer Ueberszeugung mit der Verfassung nicht zu vereinbaren sind.

Ihrem Wesen als Verfassungspartei getreu, legt die Deutsche Zentrumspartei feierlich Verwahrung dagegen ein, daß der Artikel 48 der Deutschen Reichsverfassung nicht zur Rettung des Volkes aus äußerster Not, sondern zur Durchsetzung einseitiger Parteiwünsche benutzt wird. Wesensbestandteile dieser Verfassung sind in diesen Tagen verletzt und Rechte der Bürger unter Drohung mit Waffengewalt beeinträchtigt worden.

Vorstand und Fraktion der Preußischen Zentrumspartei sowie der geschäftsführende Reichsparteivorstand sind unverzüglich einberufen. Ihre klare, abweisende Stellungnahme wird folgen.

Die Reichsparteileitung hat mit Bedauern von der Haltung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Bracht Kenntnis genommen. Herr Dr. Bracht hat vor wenigen Monaten noch Wert darauf gelegt, erklären zu lassen, daß er „dem Zentrum nahe“ stehe. Sein tatsächliches Verhalten steht hierzu in einem unlöslichen Widerspruch.

Der halle „Kapp-Putsch“.

Im Anschluß an den Aufruf des Abg. Zoos bringt die A. Z. einen Leitartikel, in dem sie u. a. folgenden, sehr beachtlichen Satz prägt:

„An dieser Feststellung können wir um so weniger vorbeigehen, als das Gefühl dafür im Volke wächst, daß Deutschland sich in den Entwicklungen befindet, die einem etappenweisen Kapp-Putsch auf fastem Wege sehr ähnlich sehen. In dieser Stunde eine deutliche Sprache zu sprechen ist die Pflicht jener, die jede Revolution ablehnen. Wir begreifen deshalb die Erklärung der Deutschen Zentrumspartei. Diejenigen Kräfte, die auf eine Politik loszutreten, die einen Abbruch von der Verfassung ermöglichen soll, müssen wissen, daß sie auf den entschlossenen Widerstand der gesamten Zentrumspartei stoßen werden.“

präsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und Brandenburg bestimmte ich:

Die Polizei hat, soweit Waffengebrauch erforderlich ist, im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen energisch und schnellstens von der durch die Lage gebotenen Art der Waffe Gebrauch zu machen, um den erforderlichen Zweck zu erreichen. Nur dadurch wird die Wahrung der Staatsautorität sichergestellt und eine nicht zu verantwortende Gefährdung für Beamte und Unbeteiligte vermieden.

Niemand kann ein Beamter eine Entscheidung für die Nichtdurchführung eines Auftrags zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung finden, wenn er den zur Erreichung eines bestimmten Zwecks gesetzlich bestimmten Gebrauch seiner Waffen nicht rechtzeitig und nicht vollständig gemacht hat. Der Militärbefehlshaber (gez.) von Rundstedt, Generalleutnant.

Zusatz für den Oberpräsidenten von Brandenburg: Die vorstehende Anordnung gilt auch für die Beamten der Landjäger und der kommunalen Polizei.

Verbot der Aufforderung zum Generalstreik.

WAB Berlin, 21. Juli. Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg gibt bekannt:

1. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 verbiete ich jegliche Art der Aufforderung zum Generalstreik in Wort oder Schrift einschließlich der Herstellung und Verbreitung von Druckschriften, die derartige Aufforderungen enthalten.

2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der obigen Verordnung des Reichspräsidenten bestraft.

3. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Der Militärbefehlshaber
gez. von Rundsiedt, Generalleutnant

Strafantrag gegen die Polizeiführer.

WAB Berlin, 21. Juli. Der Militärbefehlshaber für Berlin und Brandenburg, General von Rundsiedt, hat gegen die bisherigen Führer der Polizei, Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg, Strafantrag wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt gestellt, und zwar mit der Begründung, daß die genannten Beamten sich gestern ihrer Absetzung widergesetzt hätten. Der Strafantrag ist um 12 Uhr in der Geschäftsstelle der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft I in Moabit eingegangen und wird unverzüglich im ordnungsmäßigen Verfahren behandelt werden, so daß nunmehr die Staatsanwaltschaft gegen Grzesinski, Dr. Weiß und Heimannsberg ein Ermittlungsverfahren wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt einleiten muß.

Von dem Reichsbeistand der drei Beamten, Professor Dr. Alsbach, wird uns hierzu vorläufig erklärt, daß alle drei aus dem Standpunkt stünden, daß sie sich keines Widerstands schuldig gemacht hätten, weil sie sich verpflichtet fühlten, auf Grund der Reichsliste auf ihrem Posten anzuharren. Die Rechtsverweigerung gegen ihre Absetzung, die bereits gestern zum Ausdruck gebracht worden war, beruht sich auf Artikel 129 der Reichsverfassung, der durch Artikel 48 nicht außer Kraft gesetzt worden sei. Danach können Beamte nur unter den gesetzlich bestimmten Voraussetzungen und Formen vorläufig ihres Amtes enthoben bzw. einstweilen oder endgültig in den Ruhestand versetzt werden.

Gamsing Termin vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 21. Juli. Ministerialdirektor Dr. Badt hat heute die Klage der alten preussischen Regierung gegen die Einfegung eines Staatskommissars und gegen die Maßnahmen der Reichsregierung in Preußen beim Staatsgerichtshof abgegeben. Der Staatsgerichtshof hat Termin zur Verhandlung über den geforderten Erlass einer einstweiligen Verfügung auf Samstag, 23. Juli, 10.30 Uhr, festgesetzt.

Auch Baden klagt.

Karlsruhe, 21. Juli. Die badische Staatsregierung hat eine Feststellungsklage beim Reichsgericht in Leipzig gegen die Reichsregierung erhoben wegen der gestrigen Maßnahmen in Preußen, weil diese nach Ansicht der Staatsregierung „nicht nötig seien im Sinne des Art. 48, jedenfalls nicht dauernd nötig seien und dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches nicht entsprächen“.

Bayerische Stimmen.

Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zu den Vorgängen in Preußen u. a.

„Vom reichsrechtlichen Standpunkt aus sei die Regelung entschieden abzulehnen. Zweifellos sei der Griff des Reichstabinetts nach der Macht in Preußen ein Experiment sehr gefährlicher Art. Nicht nur verleiht es anerkannte Staatsrechtlicher die verfassungsmäßige Zulässigkeit eines solchen Beginns, sondern es drohe mit fast allen Ländern, in denen keine Nationalsozialisten regieren, so besonders in den süddeutschen Ländern ein neuer schwerer Konflikt, da es außer Frage stehe, daß diese sich sofort mit dem widerstrebenden Preußen solidarisch erklären, zumal für die Einfegung eines Reichskommissars auch für Preußen alle rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen fehlen. Es werde nun Aufgabe der süddeutschen Länder und somit auch Bayerns sein, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit der Schritt der Reichsregierung nicht über die Schranken der staatsrechtlichen Gegebenheiten auch in andere Länder hinweggeführt werde. Die aufgezwungene neue Abwehraktion der

Länder dürfte ein nicht leichter Kampf sein. Aber er sei geradezu eine Pflicht der Länder, da es um mehr gehe als um das politische Sein oder Nichtsein von Einzelpersonen oder politischen Konstellationen. Es gehe um die Abwehr gegen einen weiteren Griff des Reiches nach der Selbständigkeit der Länder, der in seiner ganzen Tragweite noch gar nicht abzu-sehen sei. Die bayerische Rechtsverwaltung zeige, daß die bayerische Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln gegen eine Diktaturgewalt anzukämpfen.“

Auch die „Bayerische Volkspartei Korrespondenz“ nennt die Wege der Reichsregierung sehr gefährlich. Die Reichsregierung glaube vielleicht, mit diesen Maßnahmen ihre Position zu stärken. In Wirklichkeit schaufte sie an ihrem eigenen Grab.

Die bayerische Regierung habe getan, was die Stunde gebiete. Sie habe sich entschlossen, beim Reichspräsidenten u. Reichskanzler eine Rechtsverweigerung gegen die Einfegung eines Reichskommissars in Preußen einzulegen. Sie werde auch gleichzeitig ihren Rechtsstandpunkt vor

dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches zum Ausdruck bringen.

Einberufung der Leitung der Zentrumspartei.

Köln, 21. Juli. (Eig. Meld.) Vorstand und Reichstagsfraktion der Deutschen Zentrumspartei, sowie der geschäftsführenden Reichsparteivorstand sind nach einer Mitteilung des geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei, des Reichstagsabg. Zoos, einberufen worden, um eine definitive Stellungnahme der Partei zu den Vorgängen in Preußen herbeizuführen. Inzwischen hat Abg. Zoos eine Erklärung erlassen, in der er mit scharfen Worten den Gegenstand zwischen den Maßnahmen der Reichsregierung und der Auffassung des Zentrums über die Möglichkeiten der Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung hervorhebt.

„Die Antwort wird sehr deutlich sein“

Die Frankfurter Ztg., die bisher mit großer Zurückhaltung dem Kabinett Papen-Schleicher fair play gab, die ruhig und objektiv alle Maßnahmen beurteilt, tritt jetzt aus dieser Reserve heraus und schreibt gestern zum Schluß eines Leitartikels sehr deutlich folgende Wendungen:

„Der Augenblick scheint uns gekommen, wo wir gezwungen sind, sehr deutlich zu werden. Der Sinn dieser Regierung, die mit der anspruchsvollen Eile, der nationalen Konzentration eines Tages dem deutschen Volk beschieden worden ist, konnte unseres Erachtens nur ein einziger sein: die nationalsozialistische Bewegung davon zu überzeugen, daß weit über die Hälfte Deutschlands auch heute noch sich einem faschistischen Experiment widersetzen werde. Daß also die nationalsozialistische Bewegung nur eine einzige Aussicht hat, nämlich an der praktischen politischen Arbeit sich zu beteiligen; daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Anspruch auf Allein Herrschaft nur gegen die bürgerliche Arbeiterkraft, gegen den deutschen Katholizismus, gegen Süddeutschland überhaupt würde durchsetzen können. Also nie. Die außerordentliche Tragweite eines solchen Versuches, die nationalsozialistische Bewegung in eine nationalsozialistische Partei überzuführen, rechtfertigte nach unserer Überzeugung ein gewisses, wenn auch sehr besorgtes und kritisches Abwarten gegenüber den Handlungen des Kabinetts Papen. In dem Maß aber, in dem das Kabinett sich dieser schwierigen politischen Aufgabe Deutschlands nicht gewachsen zeigt, in dem

Maß, in dem die Denkweise und die Diktation des Nationalsozialismus die Autorität des Kabinetts Papen anfrucht, in dem Maß schwindet unsere Geduld und wächst unsere Besorgnis. Ein Kabinett, das sich zu einer Maßnahme wie der des Reichskommissars entschließt, ohne in der Lage zu sein, die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme evident zu machen, ein Kabinett, das also anstatt den Nationalsozialismus zu führen, allem Anschein nach von ihm geführt wird, ein solches Kabinett verliert den Anspruch, dem allein es sein Leben verdankt: Alle Kräfte Deutschlands zum Besten des Landes zu sammeln.“

Deutschland hat seit dem Krieg vieles ertragen. Das Deutschland nicht mehr errät, ist die Zweideutigkeit, die politische Formel, die seinen Sinn mehr hat, das flüchtige und wechselnde politische Schlagwort, an der Stelle, wo nur die Stetigkeit der politischen Gesinnung wirken darf. Wir hoffen, daß der Gewaltstreik in Preußen von der deutschen Sozialdemokratie und von allen deutschen Republikanern zwar mit Zorn abgelehnt, daß ihm aber mit Ruhe begegnet werden wird, und daß jeder, auch der geringste Anlaß vermieden wird, der den ordnungsmäßigen Ablauf des Wahlkampfes vom 31. Juli hindern könnte. In diesem Tag haben keine Uniformen und keine Demonstrationen und keine demonstratorischen Geste, an diesem Tag wird dem Experiment des Kabinetts von Papen eine Antwort gegeben. Sie wird sehr deutlich sein.“

Das Echo in der Presse.

Stimmen des Auslandes.

Die Vorgänge des 20. Juli haben auch im Ausland ein ungewöhnliches starkes Echo gefunden. Wenn auch die meisten Stimmen vorsichtig zurückhalten, so klingen doch überall ein starkes Bedenken gegenüber dem Experiment der Reichsregierung durch.

In England.

Der liberale Manchester Guardian erwartet dieselbe Entwicklung, wie sie die Arbeitsunfähigkeit des Preussischen Landtags möglich gemacht habe, demnach auch in Deutschland, wenn der neue Reichstag ähnlich arbeitsunfähig sein werde wie der Preussische Landtag. Eine Diktatur in Preußen, der eine Diktatur in Deutschland folge, werde mit parlamentarischer Impotenz begründet und von allen Gegnern des „Systems“ willkommen geheißen. Die Diktatur gegen den Nationalsozialismus in Preußen Friedigung in ihrer bitteren Verbitterung und gebe den politischen Generalen und Drahtziehern die Möglichkeit, den nationalsozialistischen Eifer vor ihren eignen Karren zu spannen.

Während der Daily Herald, das Blatt der Arbeiterpartei, die Verordnung des Reichspräsidenten als verfassungswidrig bezeichnet, meint der Daily Telegraph, es handle sich nicht um eine der Verfassung zuwiderlaufende Maßnahme, da der Präsident auf Grund des Artikels 48 der Verfassung vorgehe.

Der Berliner Berichterstatter der Times ist der Ansicht, daß es sich um einen genau ausgearbeiteten Plan der Reichsregierung handle, die bewußt die öffentliche Meinung irregeführt habe, um die preussische Regie-

rung plötzlich vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Der Daily Express nennt die dramatische Entlassung der preussischen Regierung Hindenburgs kühnster Wurf in dem Spiel gegen Hitler. Um den Führer der Nationalsozialisten von der Macht fernzuhalten, habe er das Parlament unterdrückt und Papen zum Diktator Preußens gemacht. Es sei ein erschütternder Akt der Entschlossenheit für einen Mann in dem hohen Alter Hindenburgs. Die Möglichkeiten dieses Schrittes sowohl zum Guten wie zum Bösen seien so weitreichend, daß man mit Bestimmtheit sagen könne, er schreibe jetzt das letzte große Kapitel seines Lebens. Wenn er erfolgreich sei, so werde er einen Triumph ohnegleichen in der Geschichte bedeuten. Sein Erfolg hänge von dem Reichskanzler ab, der bisher noch nicht gezeigt habe, was er könne. Die Nachwelt werde der Richter dieser Maßnahme sein. Im Augenblick bleibe es ein Spiel mit einem gewaltigen Einsatz.

In Frankreich.

Der Matin schreibt, der 20. Juli werde in der Geschichte Preußens und Deutschland ein historischer Tag bleiben. Die Verhaftung des Polizeipräsidenten stelle einen großen Sieg der Nationalsozialisten über die letzten Vertreter des Geistes von Weimar und über die Sozialdemokratie dar.

Das Echo de Paris betont in seinem Leitartikel, daß Reichskanzler v. Papen dem Ultimatum Hitlers nachgegeben habe. Die „faschistische“ Regierung hoffe so den Bürgerkrieg zu vermeiden. Sie glaube, daß die Sozialisten, die durch den seit Wochen erwarteten Staatsstreich eingeschüchtert sind, sich damit begnügen werden, in ihren Privatwohnungen laut aufzu-

schreien, zumal da öffentliche Versammlungen und die Zettlungen der Opposition verboten sind. Was wird sich in Westfalen im Rheinland und in Süddeutschland ereignen, in Gebieten, die vom Ausnahmezustand nicht betroffen sind? Das Blatt faßt zwei Möglichkeiten ins Auge: 1. von Schleicher wird nach Entlassung seiner Gegner einen Hohenzoller zu Macht bringen oder Hitler eine mittelbare oder unmittelbare Mitarbeit anbieten. 2. Die Arbeiterkraft erklärt den Generalstreik, Bayern stellt die Monarchie wieder her, in Westfalen bricht ein Aufstand aus, das wäre der Bürgerkrieg.

Dann kommen Drohungen: „Schließlich muß geprüft werden, welche Stellung die französische Regierung einzunehmen hat in Anbetracht einer Lage, die für unsere Ingenieure und unsere Interessen im Saargebiet bedrohlich werden kann. Will sie die Ereignisse abwarten? Oder aber wird unsere Regierung — indem sie von einem ihr vorbehaltenen Recht Gebrauch macht, einem Recht, das theoretisch von ihr noch ausgeübt wird — die paar Trainsoldaten, die die Saarbahn bewachen, verstärken lassen? Nach unserer Ansicht — wir wollen mit großer Vorsicht eine abwartende Haltung einnehmen — ist der Augenblick gekommen, Deutschland daran zu erinnern, daß keine regulären deutschen Truppen das Recht haben, in die neutrale Zone des Rheinlandes einzudringen.“

Die linksstehende Cre Nouvelle spricht von einer Diktatur der Junker und militärischen Führer. Es gebe nun keine individuelle Freiheit, keine freie Meinungsäußerung und keine verfassungsmäßigen Garantien mehr. Die Armee allein regiere nicht nur die 100 000 Mann Reichswehr, sondern auch die hitlerischen Organisationen. Das Verschwinden des demokratischen Regimes jenseits des Rheines bedeute die größte Bedrohung, die es gegenwärtig für den Frieden geben könne.

Das Ausland schüttelt den Kopf.

Oberhausen, 20. Juli. In einer großen Kundgebung der hiesigen Zentrumspartei führte Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Stegerwald u. a. aus:

Heute morgen traf ich in Essen einen sehr angesehenen und Deutschland wohlmeinenden Ausländer. Er fragte mich aus Anlaß der Altonaer Vorgänge, ob denn die Deutschen total verrückt geworden seien. Uniformierte Straßendemonstrationen pflege man in Ländern zuzulassen, die unter normalen Verhältnissen lebten. Kein Staatsmann der Welt glaube aber daran, daß zur Zeit die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse in Deutschland normal seien. Die Deutschen mühten doch wissen, daß mit diesen ewigen Schiebereten auch das wirtschaftliche Vertrauen zu Deutschland nicht aufkommen und sich festigen könne. Mit Staatskräften hätten jedenfalls die gegenwärtigen uniformierten Aufzüge in Deutschland nichts zu tun. Die Vorgänge in Lausanne und Genf in den letzten Wochen müßten doch allen Deutschen, die den Kopf nicht verloren hätten, zeigen, daß mit bloßem lauten Getöse Deutschland sich die ihm zustehende Stellung in der Welt bestimmt nicht wieder erarbeiten werde.

Blätterstimmen zu den Amtsenthebungen in Preußen.

Berlin, 22. Juli (Eig. Meld.) Die Amtsenthebungen der verschiedenen Staatssekretäre, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten in Preußen werden von den meisten Blättern lebhaft erörtert.

Die DZ betont, daß zunächst mit großer Rücksicht zu Werke gegangen worden sei, weiter unter dem Gesichtspunkt, die preussische Verwaltung von parteipolitischen Einflüssen frei zu machen und die sachliche Vorbereitung und Eignung der höchsten Regierungsbeamten wieder in den Vordergrund zu stellen. („Sachlich geeignet“ sind natürlich nur Papen-Freunde.)

Im Gegenfatz zu dieser Auffassung sind Borussia und Vossische Zeitung der Meinung, daß es sich vor allem um eine Aktion gegen sozialdemokratische Beamte gehandelt hätte.

Der Sozialanzeiger findet das Vorgehen der Regierung „schonfam“, und meint, man könne wahrhaftig nicht behaupten, daß Herr von Papen als Reichskommissar in Preußen irgendwie hart durchgegriffen hätte.

Konferenz der Ministerpräsidenten.

WAB Stuttgart, 21. Juli. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Reichskanzler von Papen hat die Ministerpräsidenten der deutschen Länder auf Samstag, den 23. Juli, zu einer Besprechung in das württembergische Staatsministerium nach Stuttgart eingeladen.

Der wahre Grund

Der Herr von Papen hat zwar am Mittwochabend im Rundfunk mit einem beträchtlichen Stimmenaufwand und schneidendem Ton sein Vorgehen gegen Preußen zu motivieren versucht, indem er davon redete, daß die Führung der preussischen Polizei gegen den kommunistischen Terror verlagert habe, aber er blieb die Beweisführung schuldig. Denn das ist kein Beweis, daß preussische Minister in öffentlichen Reden gegen die Reichsregierung auftreten. Haben wir nicht auch nationalsozialistische Minister gehabt, die weiß Gott noch viel heftiger damals gegen Brüning loslegten? Damals hat niemand einen Reichskommissar verlangt.

Aber Papen hat auch in der Auseinandersetzung mit Seevering den wahren Grund seines Vorgehens schamhaft durchblicken lassen. Denn der Reichskanzler konnte nicht umhin, die persönliche Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Seeverings anzuerkennen, dieses Mannes, gegen den in der Vergangenheit Nationalsozialisten u. Kommunisten in schönem Bund wilde Anführer unternahmen. „Gründe der Staatsraison“, „Staatsraison!“ Gründe der Erhaltung dieses Papen-Kabinetts. Nachdem man den stützenden Militärtruppen das Geschenk der Demonstrationsfreiheit wieder nehmen mußte, weil kein Mensch mehr die wachsende Zahl der Toten verantworten konnte, mußte man ihnen einen neuen Ausgleich dafür geben, um sie weiter gefügig zu halten. Ja, man hatte das wohl schon im voraus verprochen. Darum auch die merkwürdige Ruhe der Beobachterpresse nach dem neuen Demonstrationsverbot. Man versprach die Befriedigung verhaßter Gegner aus führenden Regierungskreisen. Und nun sehe und höre man die helle Freude in nationalsozialistischen Kreisen. Das Volk weiß trotz allem Versteckspielen, was vorgeht. Es sieht die Hintergründe. Es begreift auch, daß die Drahtzieher nur auf Unbefriedenheiten warten, die einen Vorwand bieten könnten, die Wahlen zu verhindern und direkt eine Diktatur einzurichten. Jetzt muß unser Volk beweisen, daß es in diesen Jahren des Leidens und Opfern reif geworden ist. Es wird diesen Beweis erbringen. Man höre nur das dumpfe Grollen, das durch die Tiefen dieses Volkes geht. In Jahren tiefen Leides haben wir mit jähem Trost am Aufbau unserer deutschen Zukunft gearbeitet. Das gibt uns Recht darauf, unser Schicksal mitzubestimmen. Wir merken aber gar wohl, daß eine „hauchdünne Schicht“, wie die „Germania“ gestern sagte, im Bunde mit dem faizistischen System daran gehen will, den Volksstaat zu beseitigen und statt dessen uns mit einer Diktatur ein Joch auf den Nacken zu legen. Wir werden am 31. Juli die Antwort darauf geben. Die Vorkämpfer in Berlin haben uns noch rechtzeitig gezeigt, wie man Deutschland regieren will. Mit schwerbewaffneten Soldaten rückt man gegen Regierungsgebäude vor. Wer im Moment sein will, wer Sklave einer Militärdiktatur werden will, der mag mit solcher Entwicklung zufrieden sein.

Wir aber wollen Schmeichelei und Sammelkreise, die im Feuer heiligen Freiheitskampfes ihr Schicksal selbst schmieden. Es kommt auch der Tag, an dem die irre geleiteten Massen merken, daß mit überlegtem Redeschwall, mit tatmätzigem Marschschritt uniformierter Armeen zwar einzelne Führer ihre politischen Ziele für sich erreichen können, daß man damit aber nicht das Glück eines Volkes aufbauen kann. Im Laufe Hohenzollerns wittert man heute Morgenluft. Aber die Zukunft wird zeigen, daß die Reaktion der Rechten sich schwer geirrt hat.

„Schließ, welche Stelle. Unbetrachtig, die persönliche Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Seeverings anzuerkennen, dieses Mannes, gegen den in der Vergangenheit Nationalsozialisten u. Kommunisten in schönem Bund wilde Anführer unternahmen. „Gründe der Staatsraison“, „Staatsraison!“ Gründe der Erhaltung dieses Papen-Kabinetts. Nachdem man den stützenden Militärtruppen das Geschenk der Demonstrationsfreiheit wieder nehmen mußte, weil kein Mensch mehr die wachsende Zahl der Toten verantworten konnte, mußte man ihnen einen neuen Ausgleich dafür geben, um sie weiter gefügig zu halten. Ja, man hatte das wohl schon im voraus verprochen. Darum auch die merkwürdige Ruhe der Beobachterpresse nach dem neuen Demonstrationsverbot. Man versprach die Befriedigung verhaßter Gegner aus führenden Regierungskreisen. Und nun sehe und höre man die helle Freude in nationalsozialistischen Kreisen. Das Volk weiß trotz allem Versteckspielen, was vorgeht. Es sieht die Hintergründe. Es begreift auch, daß die Drahtzieher nur auf Unbefriedenheiten warten, die einen Vorwand bieten könnten, die Wahlen zu verhindern und direkt eine Diktatur einzurichten. Jetzt muß unser Volk beweisen, daß es in diesen Jahren des Leidens und Opfern reif geworden ist. Es wird diesen Beweis erbringen. Man höre nur das dumpfe Grollen, das durch die Tiefen dieses Volkes geht. In Jahren tiefen Leides haben wir mit jähem Trost am Aufbau unserer deutschen Zukunft gearbeitet. Das gibt uns Recht darauf, unser Schicksal mitzubestimmen. Wir merken aber gar wohl, daß eine „hauchdünne Schicht“, wie die „Germania“ gestern sagte, im Bunde mit dem faizistischen System daran gehen will, den Volksstaat zu beseitigen und statt dessen uns mit einer Diktatur ein Joch auf den Nacken zu legen. Wir werden am 31. Juli die Antwort darauf geben. Die Vorkämpfer in Berlin haben uns noch rechtzeitig gezeigt, wie man Deutschland regieren will. Mit schwerbewaffneten Soldaten rückt man gegen Regierungsgebäude vor. Wer im Moment sein will, wer Sklave einer Militärdiktatur werden will, der mag mit solcher Entwicklung zufrieden sein.

Wir aber wollen Schmeichelei und Sammelkreise, die im Feuer heiligen Freiheitskampfes ihr Schicksal selbst schmieden. Es kommt auch der Tag, an dem die irre geleiteten Massen merken, daß mit überlegtem Redeschwall, mit tatmätzigem Marschschritt uniformierter Armeen zwar einzelne Führer ihre politischen Ziele für sich erreichen können, daß man damit aber nicht das Glück eines Volkes aufbauen kann. Im Laufe Hohenzollerns wittert man heute Morgenluft. Aber die Zukunft wird zeigen, daß die Reaktion der Rechten sich schwer geirrt hat.

„Schließ, welche Stelle. Unbetrachtig, die persönliche Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Seeverings anzuerkennen, dieses Mannes, gegen den in der Vergangenheit Nationalsozialisten u. Kommunisten in schönem Bund wilde Anführer unternahmen. „Gründe der Staatsraison“, „Staatsraison!“ Gründe der Erhaltung dieses Papen-Kabinetts. Nachdem man den stützenden Militärtruppen das Geschenk der Demonstrationsfreiheit wieder nehmen mußte, weil kein Mensch mehr die wachsende Zahl der Toten verantworten konnte, mußte man ihnen einen neuen Ausgleich dafür geben, um sie weiter gefügig zu halten. Ja, man hatte das wohl schon im voraus verprochen. Darum auch die merkwürdige Ruhe der Beobachterpresse nach dem neuen Demonstrationsverbot. Man versprach die Befriedigung verhaßter Gegner aus führenden Regierungskreisen. Und nun sehe und höre man die helle Freude in nationalsozialistischen Kreisen. Das Volk weiß trotz allem Versteckspielen, was vorgeht. Es sieht die Hintergründe. Es begreift auch, daß die Drahtzieher nur auf Unbefriedenheiten warten, die einen Vorwand bieten könnten, die Wahlen zu verhindern und direkt eine Diktatur einzurichten. Jetzt muß unser Volk beweisen, daß es in diesen Jahren des Leidens und Opfern reif geworden ist. Es wird diesen Beweis erbringen. Man höre nur das dumpfe Grollen, das durch die Tiefen dieses Volkes geht. In Jahren tiefen Leides haben wir mit jähem Trost am Aufbau unserer deutschen Zukunft gearbeitet. Das gibt uns Recht darauf, unser Schicksal mitzubestimmen. Wir merken aber gar wohl, daß eine „hauchdünne Schicht“, wie die „Germania“ gestern sagte, im Bunde mit dem faizistischen System daran gehen will, den Volksstaat zu beseitigen und statt dessen uns mit einer Diktatur ein Joch auf den Nacken zu legen. Wir werden am 31. Juli die Antwort darauf geben. Die Vorkämpfer in Berlin haben uns noch rechtzeitig gezeigt, wie man Deutschland regieren will. Mit schwerbewaffneten Soldaten rückt man gegen Regierungsgebäude vor. Wer im Moment sein will, wer Sklave einer Militärdiktatur werden will, der mag mit solcher Entwicklung zufrieden sein.

Wir aber wollen Schmeichelei und Sammelkreise, die im Feuer heiligen Freiheitskampfes ihr Schicksal selbst schmieden. Es kommt auch der Tag, an dem die irre geleiteten Massen merken, daß mit überlegtem Redeschwall, mit tatmätzigem Marschschritt uniformierter Armeen zwar einzelne Führer ihre politischen Ziele für sich erreichen können, daß man damit aber nicht das Glück eines Volkes aufbauen kann. Im Laufe Hohenzollerns wittert man heute Morgenluft. Aber die Zukunft wird zeigen, daß die Reaktion der Rechten sich schwer geirrt hat.

„Schließ, welche Stelle. Unbetrachtig, die persönliche Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Seeverings anzuerkennen, dieses Mannes, gegen den in der Vergangenheit Nationalsozialisten u. Kommunisten in schönem Bund wilde Anführer unternahmen. „Gründe der Staatsraison“, „Staatsraison!“ Gründe der Erhaltung dieses Papen-Kabinetts. Nachdem man den stützenden Militärtruppen das Geschenk der Demonstrationsfreiheit wieder nehmen mußte, weil kein Mensch mehr die wachsende Zahl der Toten verantworten konnte, mußte man ihnen einen neuen Ausgleich dafür geben, um sie weiter gefügig zu halten. Ja, man hatte das wohl schon im voraus verprochen. Darum auch die merkwürdige Ruhe der Beobachterpresse nach dem neuen Demonstrationsverbot. Man versprach die Befriedigung verhaßter Gegner aus führenden Regierungskreisen. Und nun sehe und höre man die helle Freude in nationalsozialistischen Kreisen. Das Volk weiß trotz allem Versteckspielen, was vorgeht. Es sieht die Hintergründe. Es begreift auch, daß die Drahtzieher nur auf Unbefriedenheiten warten, die einen Vorwand bieten könnten, die Wahlen zu verhindern und direkt eine Diktatur einzurichten. Jetzt muß unser Volk beweisen, daß es in diesen Jahren des Leidens und Opfern reif geworden ist. Es wird diesen Beweis erbringen. Man höre nur das dumpfe Grollen, das durch die Tiefen dieses Volkes geht. In Jahren tiefen Leides haben wir mit jähem Trost am Aufbau unserer deutschen Zukunft gearbeitet. Das gibt uns Recht darauf, unser Schicksal mitzubestimmen. Wir merken aber gar wohl, daß eine „hauchdünne Schicht“, wie die „Germania“ gestern sagte, im Bunde mit dem faizistischen System daran gehen will, den Volksstaat zu beseitigen und statt dessen uns mit einer Diktatur ein Joch auf den Nacken zu legen. Wir werden am 31. Juli die Antwort darauf geben. Die Vorkämpfer in Berlin haben uns noch rechtzeitig gezeigt, wie man Deutschland regieren will. Mit schwerbewaffneten Soldaten rückt man gegen Regierungsgebäude vor. Wer im Moment sein will, wer Sklave einer Militärdiktatur werden will, der mag mit solcher Entwicklung zufrieden sein.

Wir aber wollen Schmeichelei und Sammelkreise, die im Feuer heiligen Freiheitskampfes ihr Schicksal selbst schmieden. Es kommt auch der Tag, an dem die irre geleiteten Massen merken, daß mit überlegtem Redeschwall, mit tatmätzigem Marschschritt uniformierter Armeen zwar einzelne Führer ihre politischen Ziele für sich erreichen können, daß man damit aber nicht das Glück eines Volkes aufbauen kann. Im Laufe Hohenzollerns wittert man heute Morgenluft. Aber die Zukunft wird zeigen, daß die Reaktion der Rechten sich schwer geirrt hat.

„Schließ, welche Stelle. Unbetrachtig, die persönliche Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Seeverings anzuerkennen, dieses Mannes, gegen den in der Vergangenheit Nationalsozialisten u. Kommunisten in schönem Bund wilde Anführer unternahmen. „Gründe der Staatsraison“, „Staatsraison!“ Gründe der Erhaltung dieses Papen-Kabinetts. Nachdem man den stützenden Militärtruppen das Geschenk der Demonstrationsfreiheit wieder nehmen mußte, weil kein Mensch mehr die wachsende Zahl der Toten verantworten konnte, mußte man ihnen einen neuen Ausgleich dafür geben, um sie weiter gefügig zu halten. Ja, man hatte das wohl schon im voraus verprochen. Darum auch die merkwürdige Ruhe der Beobachterpresse nach dem neuen Demonstrationsverbot. Man versprach die Befriedigung verhaßter Gegner aus führenden Regierungskreisen. Und nun sehe und höre man die helle Freude in nationalsozialistischen Kreisen. Das Volk weiß trotz allem Versteckspielen, was vorgeht. Es sieht die Hintergründe. Es begreift auch, daß die Drahtzieher nur auf Unbefriedenheiten warten, die einen Vorwand bieten könnten, die Wahlen zu verhindern und direkt eine Diktatur einzurichten. Jetzt muß unser Volk beweisen, daß es in diesen Jahren des Leidens und Opfern reif geworden ist. Es wird diesen Beweis erbringen. Man höre nur das dumpfe Grollen, das durch die Tiefen dieses Volkes geht. In Jahren tiefen Leides haben wir mit jähem Trost am Aufbau unserer deutschen Zukunft gearbeitet. Das gibt uns Recht darauf, unser Schicksal mitzubestimmen. Wir merken aber gar wohl, daß eine „hauchdünne Schicht“, wie die „Germania“ gestern sagte, im Bunde mit dem faizistischen System daran gehen will, den Volksstaat zu beseitigen und statt dessen uns mit einer Diktatur ein Joch auf den Nacken zu legen. Wir werden am 31. Juli die Antwort darauf geben. Die Vorkämpfer in Berlin haben uns noch rechtzeitig gezeigt, wie man Deutschland regieren will. Mit schwerbewaffneten Soldaten rückt man gegen Regierungsgebäude vor. Wer im Moment sein will, wer Sklave einer Militärdiktatur werden will, der mag mit solcher Entwicklung zufrieden sein.

Wir aber wollen Schmeichelei und Sammelkreise, die im Feuer heiligen Freiheitskampfes ihr Schicksal selbst schmieden. Es kommt auch der Tag, an dem die irre geleiteten Massen merken, daß mit überlegtem Redeschwall, mit tatmätzigem Marschschritt uniformierter Armeen zwar einzelne Führer ihre politischen Ziele für sich erreichen können, daß man damit aber nicht das Glück eines Volkes aufbauen kann. Im Laufe Hohenzollerns wittert man heute Morgenluft. Aber die Zukunft wird zeigen, daß die Reaktion der Rechten sich schwer geirrt hat.

„Schließ, welche Stelle. Unbetrachtig, die persönliche Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Seeverings anzuerkennen, dieses Mannes, gegen den in der Vergangenheit Nationalsozialisten u. Kommunisten in schönem Bund wilde Anführer unternahmen. „Gründe der Staatsraison“, „Staatsraison!“ Gründe der Erhaltung dieses Papen-Kabinetts. Nachdem man den stützenden Militärtruppen das Geschenk der Demonstrationsfreiheit wieder nehmen mußte, weil kein Mensch mehr die wachsende Zahl der Toten verantworten konnte, mußte man ihnen einen neuen Ausgleich dafür geben, um sie weiter gefügig zu halten. Ja, man hatte das wohl schon im voraus verprochen. Darum auch die merkwürdige Ruhe der Beobachterpresse nach dem neuen Demonstrationsverbot. Man versprach die Befriedigung verhaßter Gegner aus führenden Regierungskreisen. Und nun sehe und höre man die helle Freude in nationalsozialistischen Kreisen. Das Volk weiß trotz allem Versteckspielen, was vorgeht. Es sieht die Hintergründe. Es begreift auch, daß die Drahtzieher nur auf Unbefriedenheiten warten, die einen Vorwand bieten könnten, die Wahlen zu verhindern und direkt eine Diktatur einzurichten. Jetzt muß unser Volk beweisen, daß es in diesen Jahren des Leidens und Opfern reif geworden ist. Es wird diesen Beweis erbringen. Man höre nur das dumpfe Grollen, das durch die Tiefen dieses Volkes geht. In Jahren tiefen Leides haben wir mit jähem Trost am Aufbau unserer deutschen Zukunft gearbeitet. Das gibt uns Recht darauf, unser Schicksal mitzubestimmen. Wir merken aber gar wohl, daß eine „hauchdünne Schicht“, wie die „Germania“ gestern sagte, im Bunde mit dem faizistischen System daran gehen will, den Volksstaat zu beseitigen und statt dessen uns mit einer Diktatur ein Joch auf den Nacken zu legen. Wir werden am 31. Juli die Antwort darauf geben. Die Vorkämpfer in Berlin haben uns noch rechtzeitig gezeigt, wie man Deutschland regieren will. Mit schwerbewaffneten Soldaten rückt man gegen Regierungsgebäude vor. Wer im Moment sein will, wer Sklave einer Militärdiktatur werden will, der mag mit solcher Entwicklung zufrieden sein.

Wir aber wollen Schmeichelei und Sammelkreise, die im Feuer heiligen Freiheitskampfes ihr Schicksal selbst schmieden. Es kommt auch der Tag, an dem die irre geleiteten Massen merken, daß mit überlegtem Redeschwall, mit tatmätzigem Marschschritt uniformierter Armeen zwar einzelne Führer ihre politischen Ziele für sich erreichen können, daß man damit aber nicht das Glück eines Volkes aufbauen kann. Im Laufe Hohenzollerns wittert man heute Morgenluft. Aber die Zukunft wird zeigen, daß die Reaktion der Rechten sich schwer geirrt hat.

Rund um den Wahlkampf.

Die politische Rundfunkwoche.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Meld.) Die parteipolitische Rednerreihe für den Wahlkampf im deutschen Rundfunk eröffnete am Montag, den 25. Juli, der christlichsoziale Abg. Simpfendorfer und v. Hauschild von der Deutschen Landvolkspartei; am Dienstag folgt Minister Dietrich von der Staatspartei und Dr. Pfeiffer, oder Schwend von der Bayerischen Volkspartei; am Mittwoch Dreißig von der Wirtschaftspartei und Dingeldey von der Deutschen Volkspartei; am Donnerstag Eugenberger für die Deutschnationale Volkspartei und Dr. Brüning für das Zentrum. Der erste Vortrag findet regelmäßig von 7 bis 7.25 Uhr statt, der zweite dauert bis 7.50 Uhr. Am Freitag, den 29. Juli, folgt dann eine Rundfunkübertragung voraussichtlich von München her, in der der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, oder der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Straßer, reden wird. Am Samstag spricht Otto Fels für die Sozialdemokraten. — Die Reihenfolge der Vortragenden wurde paritätisch nach der Größe der Partei vorgenommen.

Ministerpräsident Seld zur politischen Lage.

Nürnberg, 22. Juli. (Eig. Meld.) Die Bayerische Volkspartei hielt Donnerstagabend im überfüllten Hertlesbau eine große Wahlkundgebung ab, in der Ministerpräsident Dr. Seld über die politische Lage sprach. Er wandte sich zunächst scharf gegen die Art und Weise, wie heute von verschiedenen Parteien der Wahlkampf geführt werde. Wer das Wort „national“ bis zum Ueberdruß gebrauche, der zeige damit lediglich, daß er nicht bemüht sei, das ganze Volk wirklich in seiner Seelenstimmung zu erfassen, sondern daß er lediglich bemüht sei, unter einer falschen Etikette parteipolitische Geschäften zu machen. Nachdem Dr. Seld dann den Sturz des Kabinetts Brüning erwähnt hatte, setzte er sich kritisch mit der Regierungserklärung des Kabinetts Papen auseinander und nannte es ein Zeichen uns sozialer Geistes wenn in der Regierungserklärung unser heutiger Staat nur als ein Wohlfahrtsstaat dargestellt werde. Die Zusammensetzung des jetzigen Reichskabinetts sei nach seiner Ansicht nicht glücklich zu nennen. Gerade in unserer jetzigen Zeit sei ein Kabinett zu wünschen, das mitten im Volke wurzele und zu dem das ganze Volk lebendige Verbindung und Beziehungen hätte. Es scheine, so führte der bayerische Ministerpräsident weiter aus, daß man sich zwischen Bayern und Berlin über den Begriff des Föderalismus nicht ganz einig sei. Solange darüber keine Klarheit bestehe, müsse er annehmen, daß das jetzige Kabinett zwar dem Namen nach ein föderalistisches sei, wie kaum eines vorher, aber tatsächlich ein unitarisches, wie kaum eine frühere Regierung.

Das 8-Uhr-Abendblatt für vier Tage verboten.

WTB Berlin, 21. Juli. Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hat das Erscheinen des 8 Uhr Abendblattes auf die Dauer von vier Tagen und zwar für die Zeit vom 22. bis 25. Juli 1932 verboten. Dieses Verbot gilt auch für die Zeitung, die als Ersatz für

die verbotene neu herausgegeben oder ihren Beziehern zugestellt wird.

Wie WTB dazu erklärt, liegen die Gründe für das Verbot in einer Karrikatur, die den Reichskanzler an einer gedeckten Tafel darstellt, Wein trinkend und dabei Notverordnungen herausgebend.

Eine Karrikatur, die geschmacklos ist, gewiß. Wir verurteilen so etwas. Aber wir entsinnen uns, daß wir in nationalsozialistischen Blättern f. B. Bilder sahen, Photographien, die man durch Ausschnitte künstlich zusammengestellt hatte, und in denen man unsern wahrlich bescheidenen Brüning verunglimpfte. Damals ging das hin. Wir müssen uns das merken, wie die Gegenseite vorgeht, damit wir nächstens auch etwas energischer zugreifen.

Ein Nazi an der Spitze des Rundfunks!

*) Wie wir aus einwandfreier Quelle erfahren, hat Ministerialrat Scholz, der Rundfunkreferent des Reichsinnenministeriums, nunmehr seinen Uebertritt zur nationalsozialistischen Partei vollzogen, nachdem er vor einiger Zeit Eugenberger verlassen hatte, weil die Deutschnationalen für die zweite Präsidentenwahl nicht eindeutig die Lösung für Hitler ausgaben. Wenn es nur um die menschliche Person des Herrn Scholz ginge, so wäre dieser Parteiewechsel umso uninteressanter, als er nicht der erste im Leben des Herrn Scholz ist. Der Vorgang wird aber wichtig, weil dieser selbst Herr Scholz den Rundfunk restlos politisieren und ihm zu Gunsten der Parteimeinung der Nationalsozialisten die volksbildnerische Grundlage entziehen will.

Herr Scholz rechnet damit, die neu vorgesehene Stellung eines politischen Direktors der Reichsrundfunkgesellschaft zu erhalten. Erhält er sie aber nicht, so bleibt er Rundfunkreferent des Reichsinnenministeriums und damit mittelbarer und einflussreichster Vorgesetzter der Sendegesellschaften. Hier wird also dem Rundfunk im voraus eine Parteipolitisierung aufgezwungen, gegen die die gesamte Hörerschaft, soweit sie nicht von der Nazi-Seuche befallen ist — und das ist immerhin noch die überwältigende Mehrheit —, den schärfsten Einspruch erheben muß. Sie wird sich vor allem daan wenden, daß Herr Scholz bestrebt ist, die Rundfunkreform im Geiste Hitlers noch schleuniger vor den Reichstagswahlen unter Dach und Fach zu bringen, weil er mit Recht befürchtet, daß nach dem 31. Juli seine ehrgeizigen Pläne ihm erheblich beschnitten würden. Wir werden auf diese Pläne und ihre verderblichen Absichten noch zurückkommen.

Ein Aufruf des katholischen Gesellenvereins.

Auf, Gesellen, frisch zum Streite! Für Familie, Demokratie und Völkerrriede!

Ein Wahlkampf von unerhörter Wucht ist entbrannt. Um mehr geht es als um Parteimacht und Mandate, gekämpft wird um die Zukunftsgestaltung unseres Volkes und Vaterlandes! Um die Zukunft der jungen Menschen in Deutschland!

Der katholische Gesellenverein ist auf dem Posten. Unser Wahlrecht wird zur Waffe, um die inneren und äußeren Gefahren abzuwenden, die unserm Volke drohen. Unser politischer Wille ist das

Werkzeug der Neugestaltung von Volk und Reich.

Keiner ist in unseren Reihen, der seine Waffe nicht gebraucht! Jeder geht zur Wahl! Jeder kämpft in der politischen Front, die die Erfüllung unseres politischen Willens verbürgt: Zentrum und Bayerische Volkspartei!

Wer unterm Kolpingbanner steht für Familie, Demokratie und Völkerrriede, reißt sich ein in die Kampflinie derer, die in Deutschland stehen für echtes Volkstum, soziale Gerechtigkeit, Freiheit und Friede.

Für die Familie kämpfen wir!

Aus ihrer gesunden Kraft lebt das Volk. Der Nationalsozialismus entehrt und entwürdigt die Familie zu einer Zucht- und Stallangelegenheit der Rasse. Herdlicher aus dem Braunen Hause haben wir nicht nötig. Die neue Volkstüchtigkeit des Nationalsozialismus ist heidnischer Art. Rückfall in vorchristliches Heidentum. Wem dem deutschen Volk werden keine Experimente gemacht — dafür stehen wir!

Wir fordern Raum und Lebensrecht für Familie und Volk. Wir wollen siedeln statt stempeln, Arbeit statt Unterdrückung. Brünings Siedlungs- und Arbeitsbeschaffungspläne wurden zerschlagen. Doch wir lassen uns nicht mit Uniformen abspenken! Für den Volksstaat kämpfen wir!

Der Herrgott gab uns Verstand und freien Willen. Im Staatsleben wollen wir darum mitverantwortlich sein. Für uns braucht kein Diktator zu denken, wir denken selbst. Die braune Zwanagsjacke mit dem Hakenkreuz lehnen wir ab. Menschenrecht und Menschenwürde jedes schaffenden Menschen sollen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft anerkannt werden. Die Leistung im Beruf gibt uns Anrecht auf demokratische Mitbestimmung bei der Staatsführung.

Wir wollen einen sozialen Volksstaat, keine wirtschaftlich und sozial bevorrechteten Gruppen und Eliten. Nur aus berufständischem Denken und Handeln, das wir pflegen wächst echte Volksgemeinschaft.

Wir verteidigen die Freiheit unserer Kirche und unserer Organisationen. Wer die Kirche knebeln will, hat es mit uns zu tun. Wir lassen nicht zu, daß die alterproben katholischen Vereine zu staatlichen Erzieherschulen gemacht werden. Als aufrechte Menschen kämpfen wir gegen den Gesinnungsterror. Durch SA-Aufmärsche lassen wir uns nicht einschüchtern. Wir wollen kein Volk von Sklaven sein.

Wir kämpfen für den Frieden! Ein starkes Deutschland, gleichberechtigt im Kreise der Völker, ist unser Ziel. Durch Opfer zu Freiheit und Friede, war die Losung Brünnings. In nationaler Opferbereitschaft sind wir mitgegangen.

Politisch ein Kämpfer fiel er zum Opfer; jedoch sein Weg soll weitergegangen werden. Wir verlangen es um des Volkes willen. Kein Parteigoismus, nicht Ruhmsucht ehrgeiziger Führer sollen den Weg hemmen, an dessen Ende Freiheit und Friede stehen fürs deutsche Volk in der Welt.

Kolpingbrüder! Eine große Stunde ist es, wenn ihr am 31. Juli zur Wahl schreitet. Tut eure Pflicht für ein freies, soziales und christliches Deutschland!

Das ist die nationale Konzentration einer jungen Front, die keiner Uniform bedarf. Sie kämpft aus glorreicher, sozialer und nationaler Tradition gegen die Mächte des Rücktritts, der Unfreiheit, der Ungerechtigkeit, die sich christlich bemänteln. Auf die Schanzen! Unser Banner ist entrollt!

Schüsse beim Remscheider SA-Heim.

Remscheid, 21. Juli. Als Angehöriger der Arbeiterportorganisation am Mittwochabend, etwa 20.15 Uhr, die Badeanstalt in der Freiheitsstraße verließen, fielen mehrere Schüsse aus der Richtung des dort liegenden SA-Heimes. Das herbeigerufene Ueberfallkommando nahm sofort eine Untersuchung vor, die aber ergebnislos verlief. Verletzt wurde niemand. Gegen 22 Uhr fielen abermals Schüsse aus derselben Richtung. Daraufhin wurden zwei Nationalsozialisten festgenommen, die im Verdacht stehen, geschossen zu haben. Sie wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert. Bei der Durchsuchung des SA-Heimes fand man unter Decken versteckt drei Schlagwaffen, die sichergestellt wurden. Ansammlungen, die sich im Anschluß an die Schießerei in den benachbarten Straßenzügen bildeten, wurden von der Polizei zerstreut. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Grandi zum Botschafter in London ernannt.

Rom, 21. Juli. Der bisherige italienische Außenminister Grandi ist zum Botschafter in London ernannt worden. Der gegenwärtige italienische Botschafter in Angora, Baron Aloisi, wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt.



3 Staatsmänner lehren von Lusanne zurück

Lusanne hat uns die „Entente cordiale“ wiedergegeben und — drei Milliarden obendrein.

„Ich habe nur Vorküh-lorbeeren erhalten.“

Nus Westdeutschland.

Köln Chronik.

Für 30 000 Mark Beute.

Wp Köln, 21. Juli. In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Geschäft des Kaufmanns Theodor Fuhrmann, Hohenzollernring 42, ein Einbruch verübt, bei dem Sachen im Werte von rund 30 000 Mark den Tätern in die Hände fielen. Der Geschädigte ist noch dazu nicht versichert gewesen. Bemerkenswert ist der lange Weg, den die Einbrecher genommen haben, um bis zum Ort ihrer Beute zu gelangen. Sie drangen zunächst durch den Privat-Eingang des Hauses in einen Hof. Hier bogen sie das Gitter eines Fensters zur Seite und gelangten auf diese Weise in eine Waschküche. Von da führte sie der Weg in den Keller. Hier brauchten sie nur eine Bretterwand aus der Mauer zu brechen, um in den Keller des Kaufmanns zu gelangen. Von da ging es weiter über eine Treppe in den Laden. Gestohlen wurden nur Füllfederhalter (Wormann, Parker, Montblanc, Osmir, Matador und Soenen), außerdem goldene und silberne Kleinfeste Marken Eversharp und Calico. Der Wert dieser Sachen, die mit großer Sachkenntnis ausgeführt worden sind, ist nicht geringer als wie angegeben: rund 30 000 Mark.

Köln Falschmünzer in Düsseldorf festgenommen.

Wp Köln, 21. Juli. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei konnte einen Mann verhaften, der sich durch die Ausgabe von Falschgeld verdächtig gemacht hatte. Bei einer Leibesuntersuchung förderte man für 100 Mark Falschstücke zutage, ebenfalls geschmuggelten Tabak. Wie weiter festgestellt wurde, stammt der Mann aus Köln.

Um einen teuren Brillantring geprellt.

Wp Köln, 21. Juli. In der vergangenen Nacht wurde einem Kaufmann von auswärtig in einem hiesigen Nachtlokal ein Brillantring im Werte von 5000 Mark gestohlen. Wahrscheinlich haben ihm zweifelhaftes Frauenspersonal, die er kennen gelernt hatte, das kostbare Stück vom Finger gezogen.

Düsseldorf und Umgebung.

22 Millionen Fehlbetrag in Düsseldorf.

Wp Düsseldorf, 22. Juli. Der Düsseldorfer Finanzausschuß trat heute unter dem Vorsitz von Herrn Bürgermeister Reuter zur ersten Lesung des Haushaltsplanes für 1932 zusammen. Der Entwurf des Haushaltsplanes schloß bei der Vorlage des Etats mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 17 751 000 Mark ab, der sich inzwischen auf 4 520 000 Mark auf 22 271 300 Mark erhöht hat. Diese Erhöhung ist in der Hauptsache auf die Auswirkungen der letzten Reichsnotverordnung zurückzuführen, die neben geringen Einnahmeerhöhungen wesentliche Neubelastungen der Städte gebracht hat. So brachte z. B. die Mehrbelastung beim Wohlfahrtsrat 5 310 000 Mark, die durch die Miethilfen anstelle der Hauszinssteuererleichterungen eintreten wird. Demgegenüber beträgt die Mehreinnahme infolge der Erhöhung der Wohlfahrtsrat der Städte nur 1 648 700 Mk. Von Interesse ist besonders der Theateretat, bei dem infolge der Wiedereinführung des städtischen Schauspieltheaters Mehreinnahmen von 94 000 Mark und Mehrausgaben von 152 000 Mark eingestellt sind, wogegen jedoch der mit 200 000 Mark vorgesehene Zuschuß in Fortfall kommt.

Drei Monate Gefängnis für Beleidigung eines Hauptkreditleiters.

Wp Düsseldorf, 22. Juli. Das Düsseldorfer Amtsgericht verurteilte den Schriftsteller Wilhelm Pieper, wegen öffentlicher Beleidigung des Hauptkreditleiters Herbrand und wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten über den verschärften Ehrenschutz zu drei Monaten Gefängnis. Pieper ist im vorigen Jahre wegen Untreue zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Als Geschäftsführer eines von ihm ins Leben gerufenen Kinderhilfsvereins „Deutsch-Amerikanisches Kinderheim“ hatte er große Summen gesammelt und über 100 000 RM veruntreut. Nach seiner Entlassung hatte er eine Kölner Wochenzeitung veranlaßt, einen Artikel zu bringen, in dem behauptet wurde, einer der Hauptzeugen in jener Gerichtsverhandlung, der Hauptkreditleiter Peter Herbrand, habe einen Meineid geschworen. Herbrand stellte Strafantrag gegen Pieper. Zu der Gerichtsverhandlung waren die Angeklagten Pieper, seine Schwester, die die Zeitung mitverbreitet hatte, der Verlagsdirektor und die Verlegerin der Kölner Wochenzeitung nicht erschienen. Die Verhandlung wurde unterbrochen und die Angeklagten zwangsweise vorgeführt. Der Versuch des Wahrheitsbeweises brach völlig zusammen.

Darauf schloß der Kölner Verlag einen Vergleich und nahm seine Behauptungen als unwahr zurück und erklärte sich zu einer entsprechenden Veröffentlichung bereit. Pieper erhielt drei Monate, seine Schwester wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Kind aus dem Zuge gestürzt.

Wp Düsseldorf, 22. Juli. Kurz vor 17 Uhr fiel auf der Strecke Köln-Düsseldorf aus einem Personenzug ein 14jähriges Mädchen. Ein Mitreisender zog die Notbremse, sodaß der Zug auf der Strecke hielt. Das Kind wurde von den Beamten geborgen. Es hatte nur einige Hautabschürfungen davongetragen.

Ausfall des Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M.

Wp Frankfurt a. M., 21. Juli. Mit der Uebergabe des Bundesbanners im historischen Kaiseraal des Römers hat heute mittag das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. seinen Anfang genommen. Um 11,15 Uhr trafen die Wiener Sänger mit dem Bundesbanner ein. Das Banner wurde in einem mit Blumen geschmückten Wagen zum Römer gebracht, wo es auf dem Römerberg mit dem Chor „Wacht auf“ aus „Die Meisterlieder“ begrüßt wurde. Hofrat Tatzsch-Wien, der Vorsitzende des Sängerbundes, übergab das Banner nach Worten der Begrüßung, daß nach Wien jetzt Frankfurt die Stadt des 11. Deutschen Sängerbundesfestes geworden sei, die Stadt, in der sich die Geschichte Deutschlands wieder spiegelt. Während das Wiener Fest den Anschlaggedanken und der Erinnerung an den 100. Todestag Franz Schuberts galt, sei das Frankfurter Fest zu Ehren Goethes ausgerufen. Der Redner erinnerte an den Verlauf des Wiener Festes im Jahre 1928. Es gebe eben kein wirksameres Mittel, die Menschen zu vereinen, als die Pflege des deutschen Liedes. Der Vorsitzende des Reichsausschusses, Rechtsanwalt Dr. Karl Hermann, übernahm das

Banner mit den besten Glückwünschen. Oberbürgermeister Dr. Lehmann übernahm das Bundesbanner in die Obhut der Stadt Frankfurt a. M. In diesen Tagen der Not, so führte er, u. a. aus, der Zerrissenheit und der politischen Leidenschaft gebe dieses Fest, das einem edlen, hohen Ziele gelte, die Gewißheit, daß das deutsche Volk trotz alledem unzerstörbar sei.

Zum Schluß verkündete der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Karl Hamerschmidt (München), die Eröffnung des Sängerbundesfestes.

Im Anschluß an die Bannerübergabe fand gegen Abend in der Künstlerkammer von Groß-Frankfurt ein Empfang der gesamten in- und ausländischen Presse statt.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geh. Rat Dr. Hamerschmidt (München) und der Vorsitzende des Festauschusses, Rechtsanwalt Dr. Hermann-Frankfurt a. M., dankten den Vertretern der Presse für ihr überaus tätiges Eintreten zum Gelingen des 11. Deutschen Sängerbundesfestes.

Als Vertreter der Auslandsdeutschen und im Namen von elf Millionen vom Mutterland abgetrennter Deutschen sprach dann Dr. Hasselblatt-Reval, der das deutsche Lied als das Bindeglied zwischen dem Mutterlande und dem Auslandsdeutschtum pries.

Zum Schluß der Veranstaltung richtete der Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes, Fred D. Hughes, noch eine Ansprache an die Versammelten. Er sprach die Hoffnung aus, daß im Jahre 1934 beim 38. Nordamerikanischen Sängerbund eine Delegation des Deutschen Sängerbundes begrüßt werden könnte.

Wetterausblicken.

Das Meteorologische Observatorium nachmeldet:

Die lebhafteste Gewittertätigkeit zu Beginn der Vortage bildete die Einleitung eines groß angelegten Kaltluftvorstoßes gegen die stark überhitzten kontinentalen Luftmassen. Eine Zy-

Das „Rote Kreuz“ auf der Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben“ in Köln.

Von Rudolf Schneider-Köln, Presse-Referent des Deutschen Roten Kreuzes.

Für die Mitglieder des Roten Kreuzes bringt die diesjährige Ausstellung der Messe- und Ausstellungsgesellschaft im Rheinpark in Köln unendlich viel an Lehr- und Anschauungsmaterial, welches in 18 Fachgruppen alles das umfaßt, was irgendwie von behördlicher oder privater Seite für die Sicherheit des Menschen und seiner Habe getan werden kann und in den meisten Fällen auch getan wird.

Dieses Thema ist gerade in dieser Zeit umso wertvoller, als der Schutz von Eigentum und Leben heute mehr denn je die vornehmste Aufgabe der staatlichen, städtischen und privaten Behörden bildet und diese Ausstellung für alle Kreise von gleich großem Interesse ist.

Die berufsmäßigen Fachleute Deutschlands haben das Material mit großer Liebe und Sorgfalt in der mannigfaltigsten Art zusammengetragen, und es ist schade, daß es nicht möglich ist, daß die Ausstellung von jedem deutschen Angehörigen des freiwilligen Rettungsdienstes besucht werden kann, auch wenn sie teilweise über den engeren Rahmen des Roten Kreuzes hinausgeht.

Die am meisten interessierenden Gruppen sind die Abteilungen „Feuer- und Gasschutz“, „Technische Nothilfe“ und „Gewerblicher Unfallschutz“. Der Abteilung „Feuer- und Gasschutz“ ist die Ausstellung des Roten Kreuzes angegliedert. Mit weitgehendster Unterstützung des Vorsitzenden des Zweigvereins vom Roten Kreuz für die Stadt Köln, Chefarzt Dr. Wardenhauer, haben die Vereinten Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz für die Stadt Köln, unter Leitung ihres Vorsitzenden Dr. Prior, keine Mühe und Arbeit gescheut, das Wesen und die Ziele des Roten Kreuzes den Besuchern in anschaulicher und packender Weise vor Augen zu führen und die zur Verfügung gestellten Gegenstände vorteilhaft und übersichtlich zu gruppieren.

Der Mittelpunkt des Ganzen bildet ein von der Kolonne Köln-Bahnhof zur Verfügung gestelltes, aus Zeitbahnen angefertigtes transportables großes Doppelzelt, welches in seiner Inneneinrichtung für die Leistung der Ersten Hilfe komplett eingerichtet ist. Um dieses Zelt herum gelangen die übrigen Gebrauchs- und Ausrüstungsgegenstände sowie die Gerätschaften zur Ausstellung. Man sieht hier die vom Zentraldepot vom Roten Kreuz, Neubabelsberg, vertriebenen zusammenlegbaren Krankenträger, Marineträger, Verbandstaschienschränke, Sanitätskoffer, Rettungsbüchsen, große und kleine Verbandstaschen in den verschiedensten Ausführungen, Rettungswinde, Petroleumlampen, Schilde für den Straßenhilfsdienst, Lehr- und Anschauungstafeln, Drucksachen für den Dienstgebrauch u. dergl. mehr.

Das Deutsche Rote Kreuz ist mit einer Reihe interessanter Statistiken versehen, welche eine Übersicht über die Geschichte und Entwicklung, die Gliederung und die Hauptarbeitsgebiete der freiwilligen Krankenpflege geben. Daneben werden Bilder von großen Schaulübungen, Hilfe bei Katastrophen und die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und der Technischen Nothilfe gezeigt.

Ein umfangreiches Gasgerät, mit den verschiedensten Filtern und Einfügen, welches heute fast jede Kolonne für die Ausbildung des Gasschutzes besitzt, stellen die Vereinten Sanitätskolonnen Köln zur Verfügung. Die Firma J. Elbert, Köln, hat Atmungs-, Inhalations-, Rettungs- und Gasmischapparate, die Trägerverste Lübeck Wiederbelebungsapparate, wie Carbogengeräte und Träger Pulmotor in verschiedenen Größen und Ausführungen ausgestellt. Schweiß- und Schneidapparate aller Systeme bringt die Schweißbedarfszentrale Köln.

Modelle des menschlichen Körpers (Stiftung Dr. Prior), selbstangelegte praktische Verbandstaschen (Kolonne Schnell-Hilfe) und sonst noch vieles Gebrauchs- und Verbandsmaterial vervollständigen diese vielbesuchte Gruppe. Es wird den Besuchern gezeigt, daß sich die Arbeit des Sanitätsmannes heute nicht mehr auf einfaches Zerkleben und Verbinden einer Wunde beschränkt, sondern daß demselben heute weit mehr größere und schwerere Aufgaben zufallen, und daß er sich einen erforderlichen und anerkannten Platz in der Reihe der Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze von Eigentum und Leben erworben hat. Es wird den Besuchern die Gewißheit gegeben, daß heute alle Maßnahmen getroffen sind, um Verunglückten nach Möglichkeit die Erste Hilfe anzubringen zu lassen und sie durch sicheren, sorgfältigen Transport dem Arzt oder Krankenhaus zuzuführen.

Die Abteilung „Technische Nothilfe“ stellt ihre einzelnen Tätigkeitsgebiete in Zeichnungen und Bildern zur Schau. Sie erfüllt ihre Aufgabe durch Einsatz freiwilliger Helfer und Helferinnen, welche sich in Fällen der Not durch höhere Gewalt, wie Feuers- und Wassergefahr und sonstigen Naturkatastrophen zur Verfügung stellen. Man erhält hier einen Eindruck in den Aufbau der Zeno, in ihre aufopfernde Tätigkeit in Katastrophenfällen, in die soziale Hilfsfähigkeit und die Betätigung im freiwilligen Arbeitsdienst.

Die sachgemäßen Vorbereitungs- und Schutzmaßnahmen kommen in den zahlreichen Modellen, in der zweckmäßigen Ausrüstung und dem schnellen Transport der Helfer zum Ausdruck. Auch hier ist alles darauf eingestellt, daß Eigentum und Leben der Bevölkerung zu schützen und Hilfe in der Not anzubringen zu lassen, jeder in seiner besonderen Art.

Der außerordentliche Umfang des Gebietes „Gewerblicher Unfallschutz“ läßt nur die Ausstellung einiger Ausschnitte zu, die jedoch ein ungefähres Bild über Zwecke und Ziele ihres Wirkens geben. Der Unfallschutz befaßt sich in erster Linie mit Schutz der Arbeiter innerhalb der Betriebe und mit dem Schutz der Nachbarschaft. Außer der Darstellung der äußeren Mitteln zur Verhütung von Unfällen durch Unfallbilder, Unfallverhütungsvorrichtungen, Warnungsschilder usw., wird in Modellen dargestellt, wie die Organe des gewerblichen Unfallschutzes der Unfallgefahr bezukommen versuchen. Auch in dieser Abteilung sieht man die zusammengestellte Einrichtung einer Krankenkasse, in welcher die Erste Hilfe geleistet werden kann.

Die deutschen Tennismeister vor ihrer schwersten Aufgabe.

Das Interzonenfinale im Davis-Cup: Deutschland — Amerika.

Noch scheint es kaum faßbar, daß Deutschland den Europazonenfieg im Davis-Cup errungen, daß fünf Gegner, nämlich Indien, Dänemark, Irland, England und Italien überwunden sind, und schon tranieren unsere Spieler auf den Plätzen des Pariser Roland Garros-Stadions in Paris, um sich für den schweren Kampf gegen den Sieger der anderen Zone, Amerika, vorzubereiten. Der Sieger dieser Vorgegung hat das Recht, in der Herausforderungsrunde gegen den Pokalverteidiger Frankreich zu kämpfen. Aller Augen sind am Wochenende auf die deutschen Spieler gerichtet, die beweisen sollen, daß der Abstand zu den Tennisgroßmächten sich mehr und mehr verkleinert, der Anschluß vielleicht schon gesunden ist.

Diese Aufgabe scheint unlösbar. Während die Deutschen in der letzten Zeit ununterbrochen im Kampf gestanden haben, konnten sich die Amerikaner seit den All-Englandmeisterschaften in Wimbledon Ruhe gönnen.

Wenn man die Spieler beider Nationen vergleicht, so kann man an der Feststellung nicht vorbeigehen, daß die deutschen Spitzenspieler Daniel Breen und Gottfried von Cramm an allen drei Tagen in Aktion treten müssen, während Amerika neben Elsworth Vines u. Frank Shields in Allison - van Ryn noch über ein ausgezeichnetes Doppel verfügt. Setzen wir nun den Fall, daß der deutsche Mannschaftsführer die Erschleute Frenz und Sänede auf dem ohnehin verlorenen Posten am Samstag spielen läßt, so gibt es auch an der Lieberlegenheit der amerikanischen Einzelspieler keine Zweifel.

Wer Wimbledon miterlebt hat und einen Elsworth Vines spielen sah, vermag Breen keine Erfolgsaussichten zu geben. Dem Tempo eines Vines werden sowohl Breen wie von Cramm erliegen müssen. Shields zeichnet sich durch einen ebenfalls gefährlichen Aufschlag aus. Er ist aber ein unzuverlässiger Spieler, sodaß man Breen hier schon einen Gewinnpunkt zugesprochen könnte. Dagegen sind die Aussichten des jungen von Cramm nur gering.

Ueber das Doppel bedarf es keiner großen Debatten. Deutschland hat kein Doppel, was imstande wäre, Allison-van Ryn zu schlagen.

Alles in allem stehen unsere Vertreter also vor einer Aufgabe, die unlösbar scheint. Auch die größten Optimisten vermögen keine Gewinnchance auszurechnen, es sei denn, daß man einen Glückszufall einkalkulieren wollte. Ein 4:1 ist das wahrscheinlichste Ergebnis, ein 3:2 würde ein seltener Achtungserfolg sein, auch ein 5:0 scheint nicht ausgeschlossen.

klone, die sich an der Luftmassengrenze bildete und in der sich der Ausgleich zwischen kalt und warm vollzog, setzte sich zum Ende der Vortage über dem Ostseegebiet fest. Zur gleichen Zeit wuchs über dem Ocean das Azorenhoch zu beträchtlicher Stärke an. An seiner Ostseite entwickelte sich durch die anhaltende Kaltluftzufuhr — die am Sonntag verstärkt einsetzte und diesen Tag meist verregnen ließ — über Frankreich und Deutschland ein Hochdruckfeld der aber seiner thermischen Natur entsprechend bald zerfiel und nur vorübergehend durch Schwächung der vorüberziehenden Störungslinien weiterwirksam in Erscheinung trat. — Mit einem Tief über der Ostsee und hohem Druck über dem Atlantik hatte sich die für eine sommerliche Monsunwetterlage typische Druckverteilung eingestellt. Trotz längerer Auflockerung an einzelnen Tagen lagen infolge anhaltenden Einströmens kühler Meeresluft die Höchstwerte der Luftwärme für den Hochsommer viel zu tief. — Während die bisher von der Westströmung mitgeführten Störungslinien alle ziemlich schwach waren, wird am Donnerstag durch einen neuen Schwall kühler Luft das Wetter erheblich stärker verschlechtert. Die Luft ist bis in große Höhe wieder sehr feucht und der abbremsende Einfluß des Hochdruckfelds ganz geschwunden. Der Monsunkarakter tritt daher deutlicher als bisher in Erscheinung.

Anzeichen, die einen baldigen Uebergang zu beständigem Wetter erwarten lassen, sind aus der heutigen Wetterkarte nicht zu ersehen.

Ueber die Witterung vom 22. bis 31. Juli 1932 äußert sich die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage folgendermaßen:

Fortdauer des leicht unbefriedigenden, in Bewölkung und Temperatur veränderlichen und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Wetters. Im ganzen kann jedoch zuerst und vor allem in West- und Süddeutschland mit einer allmählichen Besserung des Wetters gerechnet werden.

Ueber die gegenwärtige Wetterlage wird mitgeteilt:

Ueber Nordwest- und Westdeutschland zieht im Laufe des heutigen Tages mit einem neuen Schwall kühler Luft eine Störungslinie hinweg, die allgemein stark wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen bringt und an der auch einzelne gewitterhafte Störungen auftreten. Das unbefriedigende, ozeanisch orientierte Wetter wird sich fortsetzen.

Vorhersage bis Sonnabend: Bei um West drehenden Winden weiterhin unbefriedigend.

Brühl und Umgebung

Brühl, 22. Juli.

Zentrumspartei Brühl

Am Sonntag 10½ Uhr findet im Josephshaus die erste Kundgebung der Volkstfront in Brühl statt. Redner ist der städtische Verfassungsdirektor Albers aus Köln. Alle Mitglieder und Freunde der Zentrumspartei sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

.: Falsche Fünzigpfennigstücke. Am 2. Kirmeistage mußte einer der Marktstandhalter feststellen, daß sich in seiner Kasse verschiedene falsche Fünzigpfennigstücke befanden. Ein Polizeibeamter stellte sogleich in Zivil Nachforschungen an, jedoch konnte der Ausgeber der Falschstücke nicht gefunden werden.

.(K.K.V. und Jungmännerring. Die Mitglieder werden mit ihren Damen Samstagmittag zu einer Besichtigung der Javelberg'schen Betriebe eingeladen. Treffpunkt zwischen 5½ und 6 Uhr Kaiserstraße. Siehe Anzeige.

II Pfadfindertreffen in Brühl. Am Samstag und Sonntag haben die Deutschen Ringpfadfinder hier in Brühl ein Treffen. Die „Asklari“, wie sich ein Ringpfadfindertreffen nach den deutschen Schuttruppen nennt, beziehen morgen auf der Seewiese im Park ein großes Zeltlager, das abends dort aufgeschlagen wird. Nachts um 12 Uhr brennt ein Lagerfeuer. Das Zelt steht der Öffentlichkeit zur Besichtigung offen.

.: Fahrraddiebstahl. Gestern wurde hier einem Manne ein Herrenfahrrad gestohlen. Der Dieb entkam unerkannt. Vor mehreren Tagen ist hier vor einer Wirtschaft ebenfalls ein Fahrrad gestohlen worden. Die Radfahrer sollten mehr Obacht auf ihre Räder geben, da es der Polizei nur in wenigen Fällen gelingen kann, die Diebe zu ermitteln und das gestohlene Gut wieder herbeizuschaffen.

.: Ein Fahrrad, welches vermutlich aus einem Diebstahl herrührt, wurde von der Polizei beschlagnahmt und sichergestellt.

.: Verbotener Waffenbesitz. Einem Polizeibeamten fiel gestern nachmittag das aufgereizte Benehmen eines jungen Mannes auf, den er wegen einer Uebertretung gefesselt hatte. Der Beamte durchsuchte den Mann und fand bei ihm eine mit neun Schuß geladene Armeepistole vor. Der Täter wohnt in Kendenich. Er konnte über die Herkunft der Waffe keine genauen Angaben machen.

.: Sachbeschädigung. In einer der letzten Nächte wurden an verschiedenen Häusern Briefkästen und Hauschilder beschädigt. Die Täter konnten ermittelt werden.

.: Immer neue Schwindler am Werk. Als unbetrautes Mitglied in der Gegend zwischen hier und Köln sind von einem Wanderschwindler betrogen

worden. Sie gaben dem Manne ihre beschädigten Uhren in Reparatur. Zuerst führte dieser die nötigen Arbeiten aus, dann aber brachte er die ihm anvertrauten Uhren nicht mehr wieder. Noch schlimmer fielen andere Dumme herein, die sich einem Wanderschwindler anvertrauten. Nicht allein, daß die gestohlenen Uhren doppelt so teuer waren, als wenn sie beim Fachmann gekauft worden wären, sie stimmten obendrein auch nicht. Als der Schwindler von einem, der Bescheid wußte, über Konfinität und Konvergenz befragt wurde, stand er da und wußte kein Wort zu sagen. Es ist einfach unverständlich, wie man eine so wichtige Sache, wie ein Brillenkauf, in einer so leichtsinnigen Weise behandeln kann. Das ist nämlich mit der Gesundheit gespielt.

Kathol. Vereinskalendar Brühl

Gästehaus: Die dieswöchige Gesamtschau mit nachfolgender Männerchorprobe findet heute abends 8 Uhr im Josephshaus statt. Da außerdem verschiedene Vereinsangelegenheiten zu ordnen sind, mögen alle Mitglieder pünktlich erscheinen.



Ein eindrucksvolles Wahlplakat der Deutschen Zentrumspartei

Glärkt unseren Kampfionds!!

Einzahlungen auch kleinster Beträge auf Scheckkonto 298 der Zentrumspartei bei der Kreisbankstelle Brühl (Stammwort Reichstagswahl 1932)

Aus der Zentrumspartei unseres Bezirkes

Versammlungen finden statt

Sonntag, 24. Juli in Fischenich.

Beginn: 19.30 Uhr, Lokal Schaaf

Redner: Schriftleiter Dr. Frielingsdorf.

Mittwoch, 27. Juli in Vöchem.

Beginn 20.30 Uhr, Lokal Krämer.

Redner: Oberpostinspektor Asmuth.

Samstag, 30. Juli in Brühl.

Beginn 20 Uhr, Lokal Belvedere.

Redner: Reichstagsabgeordneter Doos.

Samstag, 30. Juli in Verzdorf.

Beginn 20 Uhr, Lokal noch unbekannt.

Redner: Studentent Gail.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 24. Juli (9. nach Trinitatis) Kollekte für die Gesamtverbände der Evangelischen Frauenhilfe und des Evangelischen Hilfsvereins in Potsdam.

Brühl: Evangelische Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Elber: Evangelische Kirche. Nachmittags 3.15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Großer; 4.30 Uhr Taufen.

Filmschau.

Apollo-Theater: Um eine Nasenlänge. Ein richtiger, derber Lustspielschlager, der wie eine Bombe einschlägt und so seine Schindigkeit tut. Der seltsame Schlemihl Siegfried Arno, der auf das Rennrad seines Freundes gelangt und das Sechstagerrennen auf eine vielleicht etwas ansehnliche Weise für ihn gewinnt; — um eine Nasenlänge auch vor Verebes, dem fixen Mixer, dazu das Milieu des Sportpalastes mit Krüde auf der Galerie, Puschelwagen, Ehmer, Kroschel, Lehmann, Wiffel, Tisch auf der Bahn — das mußte das Publikum in beste Laune bringen. In ausgezeichneten kleinen Charakterstudien viele gute Namen — so steigt der handfeste lustige Film nicht nur um die ansehnliche Nasenlänge Arnos, um die er sich dreht, sondern voll und ganz und unbeschränkt lebhaft befaßt mit einem lustigen Publikum. Dazu: Eine überragende Leistung... Paul Henckels in dem prachtvoll, herzerwogenden und komischen Tonfilm: Er und sein Diener.



21

Reichstagswahlvorschläge sind amtlich angelassen. Wer die Wahl hat, hat die Qual; aber das Suchen überlassen wir anderen.

Unsere Wahlvorschläge hast fast:

Liste 4

die allernachste Anstalts-Zustimmung!

Briefkasten.

Kaufleute unter dieser Rubrik werden nur Personen der B. A. erteilt und sind unentgeltlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzusenden. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

Umsatzsteuer X. Im Oktober vorigen Jahres schloß ich mit einer Firma einen Lieferungsvertrag ab. Die Zahlung des Kaufpreises war in Raten vorgesehen. Nun teilt mir die Firma mit, daß nach der Notverordnung berechtigt sei, 1.15 Prozent Umsatzsteuer auf den Käufer umzulegen. Wie verhält es sich damit? — Sie haben vor dem Tage der Verkündung der Notverordnung (9. Dezember 1931) einen Verkauf abgeschlossen. Der Verkäufer hatte also von der Umsatzsteuerbefreiung noch keine Kenntnis. Er darf nach § 5 des Kapitels I des Siebenten Teiles der Notverordnung die Umsatzsteuer, soweit er sie nach dem erhöhten Satz bezahlen muß, dem Käufer in Form eines Zuschlages gesondert in Rechnung stellen. Der Käufer muß den Zuschlag bezahlen und kann aus der Forderung des Zuschlages keinen Grund zur Vertragsauflösung herleiten.

Sport

Handball. Fr. L. und Spielverein — KSV. Knapfack. Sonntag spielt die Handballmannschaft in folgender Aufstellung. Gsch, Bechte, Krämer, Lubenau, May Jol., Scheidweiler Krieger, Stier, May Jol., Ernemann, May Jol. Anstoß 15.30 Uhr Platz Stadion.

Vorkämpfe in Kendenich. Sonntag abends 8 Uhr veranstaltet der Bonner Box- und Fecht-Club im Saale des Gastwirtes Wirt, Oberdorfstraße, eine Reihe Werbevorkämpfe. Als Hauptgegner ist der Brühler Boxklub verpflichtet. Es wird sich in Kendenich zeigen, ob die ausgefeilte Technik der Bonner, die s. Bt. von dem bekannten Düsseldorf-Trainer Mohr betreut werden, triumphiert oder der harte robuste Fichterstil der Brühler.

Die Uraufführung.

Skizze von Harry Wien.

Der Tag der Uraufführung war ohne Sonne. Als Bald, der Dichter, aus dem kurzen, von Träumen durchschrittenen Schlaf erwachte, sah er, daß ein wolkenverhangener Himmel die Stadt überwölkte.

Bald versuchte, vom Fenster aus das Dach des Theaters, in dem am Abend seine Uraufführung erziehen würde, zu entdecken. Aber der alte Bau, bei klarem Wetter in der Ferne erkennbar, stand jetzt unsichtbar hinter dem Nebel.

Bald dachte daran, wie oft er in diesem Hause eine Uraufführung erlebt. Die Uraufführung der anderen!

Heute erkundete er in Wert auf der Bühne. Die Schauspieler sprachen seine Worte! Das Publikum füllte das Parkett, die Ränge, die Logen. Man lauschte. Man ließ sich ergreifen. Man spendete Beifall. Der Vorhang, der kupferfarbene flog auseinander. Man drängte ihn auf die Bühne. Beifall umbrachte ihn. O, dieser Abend, der brennend ersehnt, würde der Glanz, die Krone seines Lebens sein!

Das Telefon schrillte stürmisch in Balds Phantasien. Er vernahm die Stimme von Minna Delius, der Hauptdarstellerin seines Stückes. Sie fragte, ob Bald der Uraufführung seines Dramas beizuhocken wolle.

Er lachte und fragte zurück, ob sie schon jemals erlebt, daß ein Autor nicht der Uraufführung seines Stückes beigewohnt, besonders, wenn er in der Stadt anständig und aus ihr gebürtig war, in der sein Werk die Feuerprobe erhielt.

Die Delius meinte, das habe sie allerdings noch nicht erlebt. Doch würde ein solcher Dichter auf sie Eindruck machen. Es sei wahre Größe, sich im Hintergrund halten zu können.

„Ach, Minna Delius, was fragt ein Autor nach wahrer Größe, wenn er am Abend seiner Uraufführung sein Wort, das tiefst

erlittene, ertönen hört! Nichts wird mich hindern, heute Abend als glücklicher Autor und Bewunderer Ihrer genialen Darstellungsart im Theater anwesend zu sein!“

„Nichts wird Sie hindern“, sagte die Delius, und Bald wunderte sich, wie tonlos diese beruhigende, von Tausenden geliebte Stimme klingen konnte. Auf dem Wege zum Büro lauschte er bei seinem Zuhörer für Minna Delius als Geschenk einen Anhänger. Ein herrliches Schmuckstück! Koralle und Brillanten!

Auf Balds Schreibtisch häuften sich an diesem Tage die Akten. Er aber sah auf diesen nüchternen alten Mann träumend den grünen Schimmer eines Lorbeerfranzes.

Rechtsanwalt Bald hat das Büro verlassen und ist nach Hause gefahren, um sich umzuleiden zur Uraufführung. Er bewohnt die geräumige Wohnung im Erdgeschoß, die er mit seiner Mutter teilte, die viel zu groß für ihn wurde, als sie starb. Eine junge Frau muß ins Haus, sagen die Freunde. Eine junge Frau muß ins Haus, sagen eindringlicher die Freundinnen. Und Bald selbst wünscht sich wieder ein Heim, das eine Frau mit ihrer sonntagen und flecken Gegenwart belebt.

Die Wohnung, die morgens von einer Stundenfrau gereinigt wird, liegt dunkel, da und leer, als er sie betritt. Bald schreit summend den Korridor hinab und begibt sich unmittelbar in sein Ankleidezimmer.

Er Angst vor sich hin, während er ein Bad nimmt, das Haar büffelt, den Frack anzieht. Er steckt das Schmuckstück für die Delius zu sich und begibt sich in sein Arbeitszimmer, um sich mit Geld zu versorgen. Dieser Abend wird nicht billig. Nach der Vorstellung wird man zusammen essen. Der Direktor wird dabei sein, der Dramaturg, die Schauspieler Dirow, Bischoff, Thuma, die Delius und ihre Freundinnen, die Bühnenhauerin Balzer-Gregendahl und die Schwestern Dolb und Line Faringer, Modezeichnerinnen von Beruf.

Doch als Bald den Korridor hinab geht, bemerkt er unter der Tür seines Arbeitszimmers einen schwachen Lichtstreifen und zugleich ein leises Sägen oder Knirschen. „Einbrecher?“ denkt Bald. „Einbrecher gerade am Abend meiner Uraufführung?“

Er reißt die Tür auf. Zwei maskierte Männer neben dem erbrochenen Schreibtisch wenden sich ruhig um. „Keine Aufregung, Herr Doktor! Keine unnützen Anstrengungen! Bemühen Sie sich nicht ans Telefon! Das Nötige ist schon besorgt. Es ist kein Strom im Apparat. Trotzdem müssen wir Sie ein wenig verschücheln. Ohne Sorge, Herr Doktor! Alles wird gut gehen.“

Balds Wehren ist umsonst. Starke, auf dem Rücken verknüttelte Taue fesseln ihn. Er muß mit ohnmächtigem Grimme zusehen, wie die Gauner sachkundig den Schreibtisch plündern und Geld und Wertgegenstände an sich nehmen. „Machen Sie mich frei! Ich muß heute abend zur Uraufführung“, stöhnte Bald.

Sie antworten nicht. Was geht sie die Uraufführung an! Sie nähern sich ihm und durchsuchen seine Taschen.

„Lassen Sie mir wenigstens das Schmuckstück für die Delius!“ ruft Bald ergrimmt.

Aber sie hatten es schon in Händen und starren auf Koralle und Brillant. „Ein Angebinde für unsere große Schauspielerin“, höhnt der eine.

„Die blaue Koralle hätte zu ihrem braunen Haar gut gepaßt. Doch auch andere Weiber haben Veden von der gleichen Farbe“, höhnte der zweite. Und dann senkt sich ein Tuch über Balds Gesicht. Er spürt noch, wie man ihn fortträgt. Das Abfahren des Autos, in das man ihn gepackt, empfindet er nicht mehr.

Als Bald die Augen öffnet, vernimmt er leise Musik. Durch den Spalt eines nicht ganz geschlossenen Vorhangs fällt Licht. Er sieht Herren im Frack, Damen im Abendkleid.

Als er seine Schultern befreit, seine Knie merkt er: Die Stricke, die ihn fesselten, sind gelöst. Und wie er prüfend um sich schaut, erkennt er: Er liegt auf einem Divan in dem rosenholzfarbenen Boudoir der Schauspielerin Delius, in dem Minna und er so oft den Tee getrunken, während sie unter seiner Leitung die Rolle in seinem Drama einstudierte.

Er richtet sich auf und stößt dabei einen Gegenstand von einem Tischchen, der klirrend zu Boden fällt.

Aus dem Salon nebenan tritt eine Frau in das Gemach, schließt den Vorhang, dreht am Lichtschalter, und Helle überflutet auf einmal den ganzen Raum. In der Helle steht Minna Delius in einem Abendkleide aus weißem Sammet. An ihrem Hals blitzen und funkeln Koralle und Brillant.

„Dieser Schmuck — der Schmuck für Sie wurde mir gestohlen!“ stammelt Bald. „Wie kommt es, daß Sie ihn doch erhalten haben, Minna? Wie gelangte ich in ihr Haus? Was bedeutet dies alles?“

Minna Delius sitzt neben ihm und hat seine Hände umfaßt. „Es bedeutet, Konrad, daß die Diebe in meinem Dienst standen. Es sind meine alten, lieben Kollegen Guß und Fabian. Man hat Sie in meinem Auftrag bestohlen! Man hat Sie mit Mether betäubt. Man hat Sie zu mir gebracht.“

„Warum wollten Sie dies alles, Minna?“

„Ich wollte es, weil Sie bei der Uraufführung nicht anwesend sein durften, Lieber. Sehen Sie: Es ist nicht gut gegangen! Ich wußte es. Wir alle vom Bau wußten es, das es einen Standal geben würde. Du solltest das nicht erleben, Konrad. Ich wollte es nicht, weil ich Dich liebe!“

Ihre Arme haben ihn umschlungen. Ganz nahe vor seinen Augen sind Minnas liebende Augen.

Er streicht über ihr braunes Haar. Er küßt langsam ihre Lippen. „Die Uraufführung ist vorbei“, denkt er. „Wie wieder werde ich eine haben.“

Bei der Ausgeglichenheit der Paarungen sind somit außerordentlich harte Kämpfe zu erwarten. Bemerkenswert dürfte sein, daß der Bruder des Europameisters Heuser, gegen König 2 im Ring erscheinen wird. Da stark anzunehmen ist, daß der nicht sehr große Saal schnell besetzt sein wird, ist es ratsam, sich rechtzeitig in den Besitz einer Karte zu bringen.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief gestern morgen 6 Uhr
unsere liebe Mutter und Großmutter
die wohlachtbare Frau

Wwe. J. Pinders
Dorothea geb. De Best

sankt im Herrn.

Sie verließ nach längerer schwe-
rer, mit größter Geduld ertragener
Krankheit, mehrmals gekräftigt mit den
Heilmitteln der kath. Kirche im Alter
von 77 Jahren.

Um ein frommes Gedächtnis für die
liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Köln, Kevelaer, Walbed.
den 22. Juli 1932.

Die feierlichen Exequien werden
am Montag, den 25. Juli, morgens
8.15 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.
Die Beerdigung ist anschließend vom
Trauerhause Pastoratstraße 15 aus.

DRUCK- SACHEN

für den
Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschlä-
ge, Rechnungen, Mitteilungen
Preislisten und Kataloge in
einfacher und vornehmer Aus-
führung. Vertreterbesuch und
Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei

Peter Becher, a. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23

• Fernsprecher 2108 •

3 Zimmerwohnung
Kölnstr., bestmiete 25.-
M. sofort zu vermieten.
Aust. bei: P. Herzog,
Steuerberater,
Brühl, Gartenstr. 6.

In besserem Hause
1. Etage, 4 Räume
sehr. Garagen- u. Garten-
benutzung zu vermieten.
Aust.: Heuser, Uhlstr. 82.

Abgeschl. II. Etage
Küche u. 3 Zimmer
sofort zu vermieten.
Bonnstr. 25.

2 schöne Zimmer
zu vermieten. Bingsdorf,
Alte Bonnstr. 15.

Neine
2 Zimmer-Wohnung
mit all. Bequemlichkeit in
Kierberg-Geide mögl. an
kinderlose Leute für RM
12.- zu vermieten.
Bescheid: Brühl,
Schützenstraße 17.

Mädchen
für Haus- u. Feldarbeit
gesucht.
P. Pulger, Vochem,
Schulstraße 7.

Mädchen
vom Lande, 16 Jahre
sucht passende Stelle im
Haushalt.
Offert. unter M 2220
an die Geschäftsstelle.

4 Ballon
25 lt. Inhalt zur Wein-
bereitung zu verkaufen.
Liblarerstr. 37
(Seitenweg)

Schreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen
gesucht.
Off. mit Preisang. und
Markenbezeichnung unt.
R 335 an die Geschäfts-
stelle.

Mod. Kinderwagen
bill. z. verkaufen, od. gegen
Damenrad zu tauschen.
Zu erfr. i. d. Gesch. 776.

DARLEHN
an Beamte und Private
beschaftigt diskret.
Anfragen unter C 332
an die Geschäftsstelle.

**Schieß-
listen**

zu haben in der
Brühler Zeitung

Billig! Billig!
Wandplatten

für alle Zwecke, solange
noch Vorrat vorrätig ist.
4.50 frei Haus.
Schriftl. Antrag. erbet.
B 224 a. d. Geschäftsstelle.

Nationalsozialisten und katholischer Religionsunterricht

Die Nationalsozialisten haben im Preussischen
Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich
mit dem Kaplan Ruz beschäftigt, der an den
städtischen höheren Schulen in Glogau katholischen
Religionsunterricht erteilt. Die kleine Anfrage
verlangt, daß vom Staatsministerium dem Pa-
plan Ruz der Unterricht an städtischen und staat-
lichen Schulen unterfagt wird. Das „Verbrechen“
des katholischen Geistlichen besteht darin, daß er
ein Flugblatt „Nationalsozialistische Religion“ im
Unterricht verwandt und kritisch besprochen und es
den Schülern leihweise überlassen hätte. Nach

den Behauptungen der Nationalsozialisten soll es
sich dabei um ein „politisches Wahlflugblatt“ ge-
handelt haben. Wir haben das Flugblatt genau
durchgesehen. Dasselbe hat mit politischen Dingen
aber auch gar nichts zu tun. Es stellt lediglich die
Meinungen und das Verhalten führender Na-
tionalsozialisten neben die Lehren der katholischen
Kirche und weist nach, daß Nationalsozialismus
und Katholizismus unvereinbar miteinander sind.
Jederdeine Bezugnahme auf politische Parteien
oder auf den Wahlkampf ist in dem Flugblatt
nicht enthalten.

Daß den Nationalsozialisten eine klare Gegen-
überstellung ihrer Irrlehren mit den Lehren der

katholischen Kirche unangenehm ist, kann man ihnen
ohne weiteres glauben. Aber ein Religionslehrer
würde pflichtwidrig handeln, wenn er nicht auf
diese Fragen vom religiösen Gesichtspunkt aus
eingeht. Das hat mit Politik nichts zu tun. Man
sieht aber, wohin es die Nationalsozialisten tre-
iben wollen: Ein katholischer Geistlicher, der
pflichtgemäß auf die Unvereinbarkeit von Na-
tionalsozialismus und katholischer Religion an-
merksam macht, soll mundtot gemacht und bestraft
werden. RPB.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Eine Sensation !!! Ein Ereignis !!!

für Brühl und Umgebung.

Billiger Juli-Verkauf

Im Schuhhaus Weitzner, Brühl. Ganz
Brühl und Umgebung soll über meinen Billigen
Juli-Verkauf sprechen. — Meine Leistungen
sind auf dem Gebiete der Qualität und Preis-
würdigkeit hinreichend bekannt. — Ich bin diesmal
ordentlich herangegangen, und habe meine Preise zum
Teil bis zu

30% herabgesetzt.

Es soll restlos geräumt werden, denn es muß Platz für
die Winterware geschaffen werden.

Hier einige Beispiele:

Kinder schwarz und braun Box Schnür-Halbschuhe sehr stark, Gr. 25—26 RM 2,50, 25—24	1.90
Kinder beige Chevr. Spangenschuhe, Gr. 27—35	2.90
Damen schwarz weiß Leinen Opaken mit Gummisohle	2.90
Damen Luxus Pumps und Spangenschuhe, mit Schlangenleder kombiniert, franz. Absatz schöne Modelle	3.90
Damen Lackspangen, block Absatz gute Qualität	3.90
Herrn schwarz R. Box Halbschuhe, orig. goodyear ge- doppelt, schöne schlanke Form	4.90
Herrn braun Boxcalf Halbschuhe, echte Rahmenarbeit	5.90
Herrn Lackhalbschuhe, echte Rahmenarbeit	5.90
Weiß Leinen Kinderschuhe ab	0.95
Rindledersandalen holzgepinnt, ab	1.95

Obige Angebote verkaufe ich nur solange Vorrat reicht. — Ich
empfehle Ihnen rasch zuzugreifen.

Schuhhaus Weitzner
Brühl, Uhlstraße 20.

Noch nie
so billig
als jetzt

Schlafzimmer in echt Eiche mit Innenspiegel
mit Patentrahmen u. Schonerdecken RM 375
Küchen in caroline pine kompl. 130, 175 RM
Einzelmöbel wie Ledersofa
prima Arbeit 45 RM
Küchentische 23 RM. Metallbetten 14 RM
Chaiselongues, Divandeen, Klubsessel,
Rauchtische usw.

**Möbel
Zirkus**
Brühl

Saison-SCHLUSS-Verkauf und jetzt noch billiger

um mit der

Damen- und Mädchenkleidung

ganz zu räumen, haben wir die Preise bis zu

50% billiger

gezeichnet. Nutzen Sie die Gelegenheit aus.

Damenwäsche	
Trägerhemde	0.58
Stek 0.70, 0.65	
Trägerhemde	0.88
mit buntem Rand	0.98
Kniebeinkleider	0.75
geschlossen	0.95
Nachthemde	0.68
Stek 1.40, 1.20	
Prinzessröcke	2.15
farbig	2.70, 2.35
Prinzessröcke	2.50
Kunstseide	4.25, 3.25
Schlupfhose	1.50
Kunstseide	2.10, 1.65

Bett- und Haushaltswäsche	
Kissenbezug	0.75
glatt	0.85
Kissenbezug	1.10
ausgebogt	3.25
Bettbezug	3.25
ausgebogt 130x130	1.80
Bettuch	1.80
Haustuch m. Hohlsaum 225 lg. Stek.	0.24
Gerstenkorn 37x90 gest. Stek.	0.75
Handtuch	0.75
Damast, gebt. Halbl. 45x100 Stek.	0.39
Frottiertuch	0.75, 0.45

Geschwister Jülich, Brühl

APOLLO-Theater

Ab heute

Siegfried Arno
Lucie Englisch
in dem Tonfilm

Um eine Nasenlänge

Siegfried Arno erklärte, daß dieser
Film die schönste und interessanteste Auf-
gabe gewesen sei, die er bisher im
deutschen Tonfilm gehabt habe.
„Man lacht 1 1/2 Stunden ununterbrochen“

Paul Henckels — Liselotte Schaak
in dem Tonfilm

Er und sein Diener

Ein ganz großer Komikererfolg.
Der Film unterhält ... fein humor-
voll.

Am Sonntag, den 24. Juli feiert der

Kameradsch. Krieger- Verein Schwadorf

sein diesjähriges
Stiftungsfest

SONNTAG 9 Uhr gemeinsch. Kirchgang
(Messe für die lebenden und
verstorbenen Mitglieder)

anschließend Fröhlichkeit

Ab 2 Uhr Empfang der auswärtigen
Vereine. Ab 4 Uhr Preis-
vogelschießen und

BALL

MONTAG, ab 2 Uhr

Kinderbelustigung

Ab 4 Uhr

Königs-Schießen

Eintritt frei.

Getränke nach Belieben.

Es ladet freundlichst ein:

Kamerad. Krieger-Verein und Wirt

K. K. V. Brühl

und Jungmännerring. — Die Mitglieder
mit ihren Damen werden zu einer Besichtigung
der Zavelberg'schen Betriebe am morgen,
Samstagnachmittag eingeladen. Treffpunkt zwi-
schen 5.30 und 6 Uhr in der Kaiserstraße.

Stabile Händelwägen

Länge 80 90 100 110 120 cm

RM. 22.- 25.- 28.- 32.- 37.-

Kastenwagen RM 3.- mehr, geg. Nachnahme ab

Werk: bei Einzahlung auf mein Postcheckkonto

Nr. 561 Köln frei Bestellers Station.

Willh. Streck, Bonn.

Beste Kapitalanlage

Modernes Haus mit abgeschlossenen Wohnun-
gen — Stadtmittel — Veranda, Garten, Heizung

usw., Hauszinssteuerfrei, besonderer Umstände

halber billig zu verkaufen, Anz. 7000 RM.

Anfr. erbeten an die Geschäftsst. unt. O. D. 393.



Da identifie ihm der Vater als Trak einen prachsvollen
backigen Apri und sagte: „So, mein Junge, den verzeihe mit
bedauern! Stütze du den Disziplin geüßten, dann wirst du
in dieser eben Freude nicht mehr erleben können.“
„Das ist meine Parabel, und nun laß dir sagen, wer d
würdige Kinde war: Du selber nämlich. Der Stütze ist S
nicht kann vielmehr andrer

Man stelle das Gilt verkehrt, der Kopf des Mädchens in
zwischen den beiden Baumstümpfen und setzt sich zwischen
Tannen hindurch, nach den Bergen fort.

Was Wunder, wenn der Gasfenster in eitel Glück
Gonne schwebte! Wie fein war erst das Leben in der schönen
Stadt! Er bekam gleich neue Kleider, die keine schöne
erst recht heraus hoben; er bekam viel zu lernen, was für ein
Menschen in der Stadt notwendig war. Er fand sich aber schon

„einen Schritt vor bei jedem? Sicher, Better, so lasse dich doch nur!“
 „Ja, doch war ersticklich schwer! — Man nehme einem Stillenmutter keine Stillenmutter fort und verlange von ihm, er geht zu sein.
 — „Stille ist sehr wichtig, obwohl ich dem Sope manchmal ganz nahe war, nahe auf Stillenmutter! — Stillenmutter bin ich aus Stillenmutter“

Erst zwei Wochen nach Frau Müllers Tode als völlig genesen aus dem Schwabitz entlassen worden. Natürlich ließ es sich nicht Gänzlich überlegen, ihn ebenfalls in seinem Hof Gartenberg nicht nehmen, ihn ebenfalls in seinem Hof Gartenberg persönlich abholen. —

Stener, der Gärtner. Das Schloßherrn Lebenswelter mußte doch natürlich empfangen werden. — Aber da — Frau Müdiger und Marquet an ihrem Stam! — Sie firehten lieber Dingen, wie beryaß, lang ihr Stillkommengruß, wie wurde Erwin das Derg so weil. — Und er trante seinen Dingen kaum — hinter den Beiden fand wahrhaftig kein Dater, lachend, glidlich wie sie selber. — Beiden hatte Dater Schittersberg ihn geholt, und recht lange sollte er ihm Schloß bleiben, bis er sich vollkommen erholt haben würde. Zwei schon angeschüttete Zimmer fanden Erwin zur Beirung und atermals wiederholte es der Detonometrie, daß er nicht singestiller sei, sondern sich wie ein Sohn des Kaisers fühlen müße. — Für seine Zukunft sei gesorgt, ebenso für die der Müdigerischen Damen. —

Don't miss this.

über a er tod glatt totter im Zengel begnue, und dann an
feinem Sonntagsgang herumtrollte, agierte es ihn wieder, daß
er keine Uhr besaß. Und der Besitz einer Taschenuhr war der lehr-
räftigste Gegenstand von Mianus Obermeyer. Da bannete
eine Seite mit zwei Verschnitten an seiner armen Seite. Es sah
aus wie Gold, war aber nicht, und in der Schenkelfalte hing keine
Uhr an ihr. Und der Mianus Obermeyer benutzte immer die an-
deren Stunden, wenn sie großartig ihre Memorisationen hervor-
brachten, und sie mit der Stundenuhr verglichen.

Blasius trachte sich hinter den Degen. Der Bauer kam erst am nächsten Tage heim. Die Edelfreierin war zu ihrer Schwelger gewillt, wo Sündhaufe war. Was war dabei, wenn er sich die goldene Uhr vom Bauern einmal einen Tag ausleihen ließ! Dar nichts war

Die Frage der Noien waren angehtroffen.

Ende.

Mit fliehendem Segen ging der Psuchd ins Zimmer hinaus. Mit einem Gufch hatte er die Uff in der Hand. Sie tiefte. Eine fchwere filberne Kette hing herunter mit drei Saiten daran, einer immer alle als der andere. Schließ Kette die Uff an fette die Kette und ging als dem Zimmer. Dort, durch den Gangflur auf die Straße, hin zum Baaegewirt. Drei Guldern hatte er in der Taafche. — Gleichhab Geld!

Sai 28. das ein Aboen dem Joazeiro mit zwei Schwestern waren da aus der Gladi, eine immer sagten als die andere. Und der Blasius durfte sich an den Tisch der Großmutter legen, weil sie ihn recht gern hatten, den Blasius. Er war immer gefällig seinen Kameraden gegenüber. — War noch im Geld noch kassiert, er war der Beste, der da war, sei es, daß ein Pferd oder ein Ochse flüchte, oder ein Stummel geriet. Man brauchte bloß: „Blasius!“ zu rufen. Schon war er da.

Die tranken Starbier, die Großmutter, und der Blasius trank mit — „Sag einmal!“, sagte gegen 12 Uhr mittags der Großmutter vom Sündermaier zum Blasius: „Wie spät haben wir denn eigentlich. So muß einmal heimkommen.“ Die anderen Großmutter gucken sich an und lachen. Die alle wußten, daß der Blasius keine Uhr besähe. Und dann hatten sie alle auch schon von neuem Uhr an Elsbeth gekrimmt.

Blasius Dornmeier muß den Finger mit einem finstern Blick, Griff in die Westentasche und sog die goldene Uhr heraus, „schick mir drei und eine halbe Stundzeit ist’s“, sagte er und steckte die Uhr wieder ein.